

Praxishilfe Neophyten

Problempflanzen erkennen und richtig handeln



 Der Umgang mit invasiven Neophyten gemäss Liste in Anhang 2 der Freisetzungsverordnung (FrSV) ist in der Schweiz verboten. Dieses Verbot bedeutet unter anderem: Verkaufen, Verschenken, Züchten und Anpflanzen sind nicht erlaubt. Einzig zulässig ist eine Bekämpfung.

 Diese Arten stehen auf den Listen des BAFU und kommen in der Ostschweiz bereits wild vor, aber erst sehr selten oder sie stehen auf keiner Liste und wurden aus der Praxis gemeldet, weil sie negativ aufgefallen sind. Sofortige Bekämpfung mit Nachkontrollen empfohlen.

 Bauen nur mit Biologischer Baubegleitung

 Bekämpfungspflicht/Bekämpfungsaufforderung

 Bitte melden!

Verzeichnis

Invasive Bäume und Sträucher	4
Invasive krautige Pflanzen	5
Weitere Pflanzen auf der Frühwarnliste	6
Hilfsmittel zur Erkennung von Arten	7
Was sind invasive Neophyten?	8
Schäden durch invasive Neophyten	10
Einheimisch vs. gebietsfremd	12
Gesetzliche Grundlagen	14
Grüngut richtig entsorgen	15
Bekämpfung	16
Bekämpfungsmethoden	17
Ringeln	18
Herbizidanwendung	19
Einschränkungen beim Herbizideinsatz	20
Jahresplan Neophytenbekämpfung	22
Artenportraits	24
Quellenangabe	98
Kontakte und Adressen	99

Invasive Bäume und Sträucher

Die Arten sind in der Ostschweiz bereits weit verbreitet und führen nachweislich zu teils erheblichen Schäden.



Essigbaum
Rhus typhina



Götterbaum
Ailanthus altissima



Sommerflieder
Buddleja davidii



Seidiger Hornstrauch
Cornus sericea



Steinmispeln
Cotoneaster



Kirschlorbeer
Prunus laurocerasus



Robinie
Robinia pseudoacacia



Armenische Brombeere
Rubus armeniacus



Hanfpalme
Trachycarpus fortunei



Immergrüne Heckenkirsche
Lonicera pileata/nitida



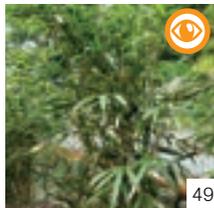
Blauglockenbaum
Paulownia tomentosa



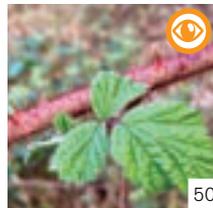
Rundzelblättriger Schneeball
Viburnum rhytidophyllum



Herbst-Traubenkirsche
Prunus serotina



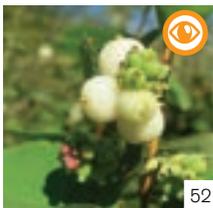
Japanischer Bambus
Pseudosasa japonica



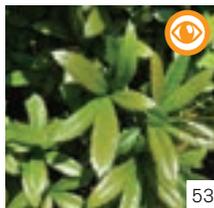
Rotborstige Himbeere
Rubus phoeniculus



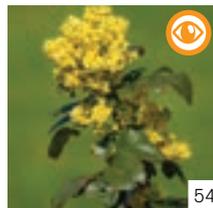
Vielblütige Rose
Rosa multiflora



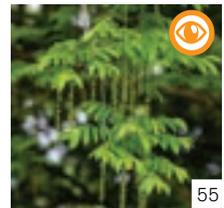
Schneebeere
Symphoricarpos albus



Julianas Berberitze
Berberis julianae



Mahonie
Mahonia aquifolium



Kaukasische Flügelnuss
Pterocarya fraxinifolia

Invasive krautige Pflanzen



Ambrosie
Ambrosia artimisiifolia



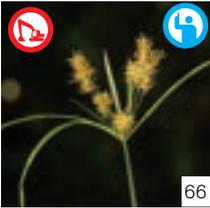
Asiatische Knöteriche
Reynoutria spp.



Riesenbärenklau
Heracleum mantegazzianum



Schmalblättriges Greiskraut
Senecio inaequidens



Erdmandelgras
Cyperus esculentus



Einjähriges Berufkraut
Erigeron annuus



Amerikanische Goldruten
Solidago spp.



Drüsiges Springkraut
Impatiens glandulifera



Henrys Geissblatt
Lonicera henryi



Verlotscher Beifuss
Artemisia verlotiorum



Geissraute
Galega officinalis



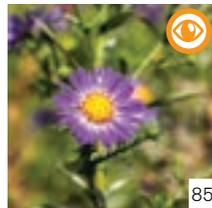
Fünffingrige Jungferrebe
Parthenocissus agg.



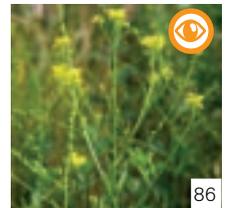
Kanadisches Berufkraut
Conyza canadensis



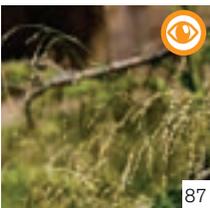
Syrische Seidenpflanze
Asclepias syriaca



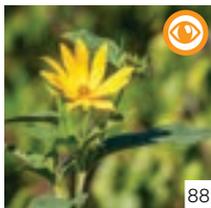
Neubelgische Aster
Aster novi-belgii



Glattes Zackenschötchen
Bunias orientalis



Gestreiftes Süßgras
Glyceria striata



Topinambur
Helianthus tuberosus



Lupine
Lupinus polyphyllus



Kaukasus-Fettkraut
Sedum spurium

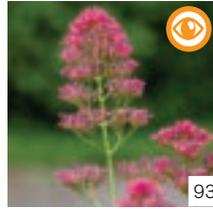
Weitere Pflanzen auf der Frühwarnliste



Kermesbeere
Phytolacca americana



Mohrenhirse
Sorghum halepense



Rote Spornblume
Centranthus ruber



Bastardindigo
Amorpha fruticosa



Rundblättriger Baumwürger
Celastrus orbiculatus



Kiwi
Actinidia chinensis



Japanische Aralie
Aralia elata



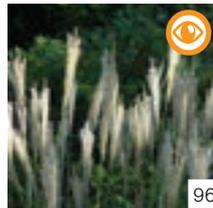
Kletter-Spindelstrauch
Euonymus fortunei



Chinesische Samtpappel
Abutilon theophrasti



Karvinskis Berufkraut
Eriqeron karvinskianus



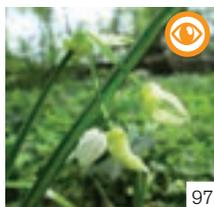
Chinaschilf
Miscanthus sinensis



Ufer-Trespe
Bromus riparius



Zartes Federgras
Nassella tenuissima



Wunder-Lauch
Allium paradoxum



Rauer Sonnenhut
Rudbeckia hirta

Hilfsmittel zur Erkennung von Arten

Um Neophyten im Feld zu erkennen und zu bekämpfen, sollen Ihnen die Artenportraits in der Praxishilfe mit Bildern und Hinweisen zu wichtigen Merkmalen und zur Bekämpfung helfen. Weitere sehr nützliche Hilfsmittel könnten folgende sein:

Buch: Eggenberg S, et al. *Flora Helvetica-Exkursionsführer*. Haupt Verlag, 2018. Das Besondere an diesem Bestimmungsschlüssel ist, dass er zahlreiche Neophyten beinhaltet, welche sonst in den einheimischen Bestimmungsschlüsseln oft fehlen. Daher ist dieses Buch gerade für die Bestimmung von Neophyten besonders zu empfehlen.

Buch: Griebel N. *Kosmos Naturführer – Neophyten*. Franckh-Kosmos Verlags GmbH & Co., 2020. Sehr umfassendes Nachschlagewerk zu allen Neophyten-Arten im deutschsprachigen Raum.

Buch: Wohlgemuth T, et al. *Flora des Kantons Zürich*. Zürcherische Botanische Gesellschaft, Haupt Verlag, 2020.

Info Flora Webseite: www.infoflora.ch > Neophyten > Listen & Infoblätter
Hier findet man neben den aktuellen Verbreitungskarten auch zahlreiche nützliche Infoblätter zu einigen invasiven Neophyten und die aktuellen Neophyten-Listen.

Cercle Exotique Webseite: www.cercleexotique.ch > AG Neophytenmanagement
Hier findet man Bekämpfungsmerkblätter zu einigen invasiven Neophyten.

PI@ntNet App: <https://identify.plantnet.org/de>
Foto hochladen und nachschauen, mit welcher Wahrscheinlichkeit es welche Art ist. Funktioniert recht gut. Aber immer gut nachkontrollieren, ob die vorgeschlagene Art wirklich möglich ist. Weitere ähnliche Apps: PictureThis, Flora Incognita

FlorApp/FlorID: Die bekannte Melde-App für die Flora der Schweiz (FlorApp) erhält eine Erweiterung zum Erkennen von Pflanzenarten mittels Fotos und Koordinaten. Diese neue, für die Schweiz optimierte Identifikation (FlorID) wird in FlorApp integriert, aber auch unabhängig via Webservice angeboten werden. App und Webservice können kostenlos genutzt werden. FlorID deckt auch die allermeisten Neophyten der Schweiz ab. Wir empfehlen, sobald erhältlich, dieses Tool den anderen Foto-Erkennungs-Apps vorzuziehen, weil damit Fundmeldungen direkt an Info Flora geschickt werden können.

Was sind invasive Neophyten?

Definition

- Neophyten sind gebietsfremde Pflanzen, die bei uns natürlicherweise nicht vorkommen und die es nach 1492 (Beginn des globalen Handels) nur mit Hilfe des Menschen hierher geschafft haben.
- Man spricht dann von Neophyten, wenn sie sich ausserhalb der Gärten in der Natur vermehren und selbst erhalten können. Kulturpflanzen gehören demnach nicht dazu.
- Einige dieser Neophyten verwildern und breiten sich stark aus, d.h. sie werden invasiv und richten Schäden an.

Warum werden gewisse Neophyten invasiv?

Es gibt verschiedene Gründe, warum sich einige Neophyten fast ungebremst ausbreiten, z.B.:

- Die Art vermehrt sich schnell und wächst in hohem Tempo.
- Landnutzungsänderungen (v.a. Brachflächen, Kahlschläge, Wegränder) kreieren offene Besiedlungsmöglichkeiten ohne viel einheimische Konkurrenz.
- Es fehlen natürliche Feinde, welche sie an ihrem natürlichen Ursprungsort eingrenzen, zum Beispiel Insekten, Nematoden, Pilze, Bakterien (welche meist nicht vom Menschen mit eingeführt werden).
- Einige Neophyten sind in der Lage, das Ökosystem chemisch zu verändern durch Abgabe von Stoffen, welche andere Arten (ihre natürlichen Konkurrenten) hemmen zum Beispiel Robinie oder Springkraut.
- Rasche Umweltänderungen wie Klimawandel können zur Folge haben, dass Neophyten plötzlich besser angepasst sind, als die einheimischen Arten. Es gäbe zwar Arten aus der näheren Umgebung, welche mit diesen neuen Bedingungen auch gut zurechtkämen und natürlicherweise einwandern würden als Klimafolger, aber noch nicht vor Ort sind. Sie müssen zuerst hierher gelangen können, und das dauert Jahrzehnte bis Jahrhunderte.

Einjähriges Berufkraut: Schnelle Vermehrung



Harmloser Anfang

Es sieht harmlos aus, dieses eine Berufkraut am Wegrand. Gut möglich, dass man daran vorbeigeht, ohne etwas zu unternehmen. Doch bereits in wenigen Tagen werden von jedem einzelnen der weissen Blütenköpfe Hunderte Samen zu Boden fallen.



Rasches Wachstum

Unter optimalen Bedingungen bildet sich in 2 bis 3 Jahren ein lockerer Bestand, der die ganze Wiese bedeckt. Noch hat es viel Begleitflora und man kann darüber streiten, ob das Berufkraut ein Problem ist. Um diesen Bestand zu entfernen, muss es während mehreren Jahren konsequent bekämpft werden.



Jahrelang viel Arbeit

In nur wenigen Jahren hat sich aus dem einzelnen Berufkraut ein sehr dichter Bestand gebildet. Andere Arten werden stark verdrängt, die Biodiversität nimmt ab. Im Boden schlummern viele tausend Samen. Diesen Bestand zu entfernen, wird viele Jahre dauern und jedes Jahr mehrere Einsätze nötig machen.

Zwei gebietsfremde Geissblätter: Enorme Wuchskraft

Henrys Geissblatt und die Immergrüne Kriechheckenkirsche sind wegen ihrer enormen Wuchs- und Deckkraft in Gärten sehr beliebt: Sie sorgen für eine schnelle und flächendeckende Begrünung. Sie tun dies leider nicht nur im Garten, sondern mittlerweile auch in der freien Natur, wo sie durch Vögel hingelangen. Ihre enorme Wuchskraft verschafft ihnen gegenüber den einheimischen Arten einen grossen Vorteil.



Das Henrys Geissblatt kann Hektaren von Wald komplett überwuchern. Dabei wird die Waldverjüngung verhindert und einheimische Arten werden verdrängt. Dies führt zu grossen Schäden im Forst und an der Biodiversität.



Die Immergrüne Kriechheckenkirsche verdrängt mit dichten Beständen entlang von Gewässern unter anderem die in der Schweiz geschützte Hirschzunge (*Phyllitis scolopendrium*).

Robinie: Gibt Stoffe in den Boden ab

Die Wurzeln der Robinie bilden Stickstoff. Dieser wird an den Boden abgegeben und die Erde rund um den Baum wird zunehmend gedüngt. Dadurch verschwinden viele Pflanzen, die auf ungedüngte Standorte angewiesen sind. Damit schadet sie lokal auf die Dauer der oberirdischen und auch der unterirdischen einheimischen Artenvielfalt.



Kudzu: Fehlende Fressfeinde

Ein besonders anschauliches Beispiel ist Kudzu. In den Herkunftsgebieten China und Japan wird Kudzu von über 350 Arten kontrolliert, vor allem von Insekten, welche Kudzu infizieren oder sich davon ernähren (verdeutlicht am zerfressenen Blatt rechts)¹. Dadurch ist das Potenzial zu unkontrollierter Ausbreitung von Kudzu im Herkunftsgebiet stark eingeschränkt und Kudzu dominiert die dort einheimische Vegetation nicht. Im eingeführten Gebiet hingegen wird sie kaum von Insekten kontrolliert und kann sich ungebremst ausbreiten.



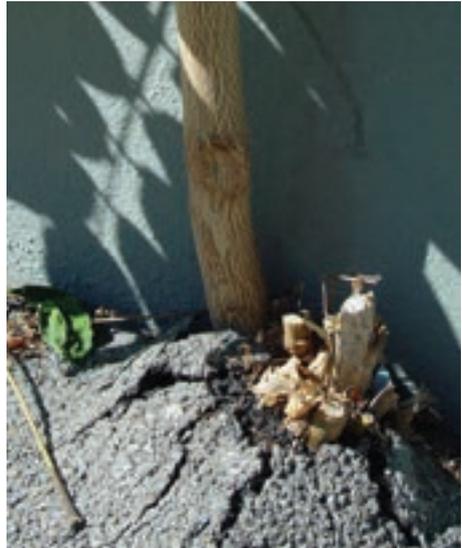
Foto von Quan Dong, Li et al. 2011¹

Schäden durch invasive Neophyten

- Sie gefährden die Gesundheit von Mensch und Tier.
- Sie bedrohen die Biodiversität, weil sie sich unkontrolliert verbreiten und dadurch einheimische Pflanzen und Tiere verdrängen.
- Sie führen zu Ertragsausfällen in der Land- und Forstwirtschaft (zB. Erdmandelgras und Henrys Geissblatt).
- Sie führen zur Wertminderung von biologisch belasteten Grundstücken.
- Sie schädigen oder destabilisieren Bauten (Uferbefestigungen, Stützmauern, Strassen).

Beispiele von Schäden an der Infrastruktur

Links Japanischer Knöterich und Götterbaum, rechts



Beispiele von gesundheitsgefährdenden invasiven Neophyten

Von links nach rechts: Ambrosia, Riesenbärenklau, Schmalblättriges Greiskraut.



Ambrosia: kann beim Menschen starke allergische Reaktionen auslösen.



Riesenbärenklau kann zu starken Hautverbrennungen führen.



Das Schmalblättrige Greiskraut enthält ein Lebergift, das für Tiere und Menschen giftig ist.

Neophyten reduzieren die Biodiversität - zwei Beispiele:

Auf den ersten Blick scheinen Neophyten einmal die Biodiversität zu erhöhen. Sie tun dies zu Beginn einer Invasion tatsächlich. Schaut man aber genau hin, dann wird rasch klar, dass Neophyten die Ökosysteme stark stören und letztlich zu einer Reduktion der Biodiversität führen und Ökosysteme nachhaltig schädigen. Folgende Beispiele verdeutlichen dies.

Sommerflieder: Schadet der Biodiversität

Er wird gerne als Schmetterlingsstrauch angepriesen, weil sich auf den Blüten viele Schmetterlinge vom Nektar ernähren. Kürzlich konnte in einer Studie aber gezeigt werden, dass es nur die häufigen, mobilen und wenig gefährdeten Schmetterlinge sind, die von diesem und anderen invasiven Neophyten profitieren². Kein einziger der weniger mobilen und oft selteneren Schmetterlinge der Schweiz hat von Neophyten profitiert, viele sind auf Flächen mit Neophyten deutlich zurückgegangen. Der Sommerflieder dient nur adulten Schmetterlingen als Nahrung, nicht aber deren Raupen. Die Blätter sind für sie ungeniessbar. Zudem verdrängt er geeignete Nahrungspflanzen für Raupen. Dies stellt für Schmetterlinge, die weniger mobil sind, ein grosses Problem dar, um ihre Eier auf geeigneten Raupennahrungspflanzen ablegen zu können.



Götterbaum: Schadet der Biodiversität

Hier ist es ähnlich wie beim Sommerflieder: Die überaus häufige Honigbiene ernährt sich zum Beispiel gerne vom Götterbaum³, sie tut es aber auch bei sehr vielen anderen Blütenpflanzen. Der Götterbaum weist aber deutlich weniger Insektenbesuche auf als einheimische Laubbaumarten, denn er wird von vielen einheimischen Insekten wegen seiner Inhaltsstoffe gemieden³. In Asien ernähren sich 46 Arten (Insekten, Spinnen und Käfer) von Götterbaumblättern⁴, in Europa nur gerade zwei Arten^{3,5}. Nimmt der Götterbaum überhand, kann er auch zum Rückgang von Insekten beitragen.



Einheimisch vs. gebietsfremd

Dominante einheimische Pflanzen vs. invasive Neophyten

Einheimische Pflanzen wie Efeu oder Waldrebe können ebenfalls wuchern und andere Pflanzen überwachsen. Es entstehen jedoch keine Schäden an der Biodiversität. Gründe dafür sind:

- Einheimische Arten gehören zu unserem Ökosystem, welches über Millionen von Jahren durch Evolution entstanden ist.
- Einheimische Pflanzen bilden eine wichtige Lebensgrundlage für viele weitere einheimische Organismen (u.a. Pilze, Insekten, Käfer), welche in diesem Ökosystem leben.
- Einheimische Pflanzen werden daher durch bestimmte Faktoren wie zum Beispiel Schädlinge, Käfer, Insekten in ihrer Ausbreitung begrenzt. Sie sind zusammen im selben Ökosystem im Verlauf der Evolution entstanden und haben sich aneinander angepasst (Co-Evolution). Keiner kann ungehindert überhandnehmen.

Das Problem mit gebietsfremden Arten:

- Gebietsfremde Arten sind unserem Ökosystem fremd/"zu neu" und bilden daher nur für einzelne (oft Generalisten) bis gar keine anderen einheimischen Organismen eine Lebensgrundlage.
- Daher fehlt den gebietsfremden Arten dieser Kontrollmechanismus meist, da die einheimischen Insekten ihr Nahrungs- und Lebensraumspektrum selten oder nur sehr langsam ändern (oft Tausende bis Millionen von Jahren).
- Wenn Neophyten invasiv werden und sich ausbreiten, verdrängen sie viele einheimische Pflanzen, die zum Beispiel auch für Insekten wichtig sind.
- Eine kürzlich publizierte Studie hat gezeigt, dass einheimische Arten klar häufiger aussterben, wenn sie durch sich ausbreitende Neobiota bedroht wurden, als durch einheimische Arten¹⁴. Die Studie hat gezeigt, dass das Aussterben von Pflanzen zu 25% durch Neobiota erzeugt wurde und zu weniger als 5% durch einheimische Pflanzen und Tiere. Der Hauptunterschied liegt wohl im Fehlen der evolutiven Kontrollmechanismen bei invasiven Neobiota.
- Global gesehen gleichen sich die Artenzusammensetzungen immer mehr an, wenn überall die gleichen dominanten Arten überhandnehmen und die lokalen Arten verdrängen und somit die einzigartigen lokalen Ökosysteme verschwinden.

Zusammengefasst lässt sich sagen:

Einheimische Arten sind für unser Ökosystem viel wertvoller!

Empfehlung Neupflanzungen

Wir empfehlen, bei Neupflanzungen nach folgender Priorität auszuwählen:

1. Einheimische Arten (am besten regional)*

Wenn nicht anders möglich (selten der Fall) und eine gebietsfremde Art gewählt wird:

2. nicht invasive Art aus der nahen Umgebung (Nachbarländer)

3. nicht invasive Art vom gleichen Kontinent

Komplett verzichten auf Arten von anderen Kontinenten, die bei uns bereits jetzt oder in naher Zukunft (Klimawandel) überwintern können.

Einheimische und regionale Alternativen finden: <https://floretia.ch>



Experimentieren mit gebietsfremden Arten – mit Vorsicht!

Im Zusammenhang mit dem Klimawandel werden immer wieder exotische Pflanzen gepflanzt, die mit dem zukünftigen Klima besser als einheimische Arten auskommen sollten. Dies ist mit Vorsicht zu tun und man muss sich bewusst sein, was man pflanzt und damit in die Umwelt bringt. Es gilt zu prüfen, ob die Pflanze invasive Eigenschaften hat/gefährliche Krankheiten mit sich bringen kann:

- Macht sie Tausende von Samen pro Individuum?
- Hat sie eine hohe Keimungsrate?
- Bildet sie bereits in jungem Alter Samen?
- Kann sie sich über weite Distanzen ausbreiten?
- Wächst sie unglaublich schnell?
- Sondert sie Stoffe in den Boden ab?
- Schützt sie sich mit Gift vor Fressfeinden?
- Hat sie die Fähigkeit zu Stockausschlag/Wurzelbrut?
- Wird sie in einem anderen Land von einem Pilz befallen, der eine Gefahr für unsere einheimischen Arten werden könnte (Stichwort: Eschentriebsterben)?



Auf solche Arten sollte man unbedingt verzichten. Weiter gilt es, die Stelle rund um die Pflanzung und in einem grossen Umkreis, regelmässig darauf zu kontrollieren, ob es zu natürlicher Verjüngung gekommen ist. Bei invasiven Anzeichen sollte die Art präventiv entfernt werden. Eine Meldung dieser Beobachtungen an neobiota.afu@tg.ch ist sehr hilfreich, damit weitere Akteure genug früh sensibilisiert werden können.

Beispiel: Verwildeter Tulpenbaum (*Liriodendron tulipifera*) in einem Wald im Limmattal. Mutterbaum wurde noch nicht gefunden. Hier muss man vorsichtig sein.

Gesetzliche Grundlagen



Die gesetzlichen Grundlagen können sich ändern. Eine Übersicht der gesetzlichen Grundlagen ist auf infoflora.ch aufgeschaltet.



Verbotene Pflanzen

Die Freisetzungsverordnung (FrSV, SR 814.911) regelt den Umgang mit gebietsfremden Pflanzen. Sie nennt Pflanzen, mit denen der Umgang verboten ist (Art. 15 mit entsprechendem Anhang). Diese Pflanzen dürfen weder eingeführt, verschenkt, verkauft, transportiert, vermehrt, angepflanzt noch gepflegt werden. Massnahmen zur Bekämpfung sind zulässig.



Biologisch belasteter Boden (und Aushub)

Eine biologische Bodenbelastung ist u.a. gegeben, wenn invasive gebietsfremde Organismen gemäss Kap. 3.4.2 Tab. 2 der BAFU-Vollzugshilfe **Beurteilung von Boden im Hinblick auf seine Verwertung** oder ihre fortpflanzungsfähigen Teile auf oder im Boden vorkommen.



Verwertung und Nachsorge

Abgetragener, biologisch belasteter Boden ist verwertbar (Verwertungsklassen ev1 und ev2 gemäss Vollzugshilfe BAFU), wenn am Ort der Verwertung eine Weiterverbreitung der Art verhindert werden kann. Mit einer mehrjährigen, zielgerichteten Nachsorge ist dies in den meisten Fällen sichergestellt (Ausnahmen: Ambrosia, Asiatische Staudenknöteriche, Erdmandelgras, Essigbaum, Riesenbärenklau und Schmalblättriges Greiskraut). Zudem verweist die Vollzugshilfe auf die Empfehlungen des Cercle Exotique. Für die Folgebewirtschaftung nach Bodenauftrag ist im Kanton Thurgau die FSKB-Rekultivierungsrichtlinie massgebend.

Entsorgung

Abgetragener, biologisch belasteter Boden ist nicht verwertbar (Verwertungsklasse nv gemäss Vollzugshilfe "Beurteilung von Boden im Hinblick auf seine Verwertung"), wenn Ambrosia, Asiatische Staudenknöteriche, Erdmandelgras, Essigbaum, Riesenbärenklau oder Schmalblättriges Greiskraut vorkommen oder am Ort der Verwertung eine Weiterverbreitung der Art nicht verhindert werden kann.



Besondere Bestimmungen, die im Kanton Thurgau gelten

Bei Bauverfahren, bei denen der Boden mit Asiatischen Staudenknöterichen oder Essigbäumen oder Erdmandelgras belastet ist, muss eine biologische Baubegleitung beigezogen werden. Eine Liste mit Büros, die im Kanton Thurgau biologische Baubegleitungen durchführen, finden Sie unter: <https://umwelt.tg.ch/neobiota> < Downloads < Liste biologische Baubegleitung

Die rechtlichen Grundlagen zum Umgang mit biologisch belastetem Boden und Aushub können sich ebenfalls ändern. Das Kapitel 3.4 der Vollzugshilfe "Beurteilung von Boden im Hinblick auf seine Verwertung" weist auf die zu prüfenden Rechtsgrundlagen hin.



Pflanzen, für die im Kanton Thurgau eine Bekämpfungspflicht oder -aufforderung gilt

Beruhend auf dem "Strategie- und Umsetzungskonzept Invasive gebietsfremde Organismen" des Kantons Thurgau.

- Ambrosia
- Schmalblättriges Greiskraut
- Einjähriges Berufkraut



Bitte melden!

Wir bitten Sie, folgende besonders gefährliche Pflanzen zu melden:

- Ambrosia und Erdmandelgras: Kantonaler Pflanzenschutzdienst des Aarentenbergs, pflanzenschutzdienst@tg.ch.
- Riesenbärenklau und Schmalblättriges Greiskraut: Neobiota-Kontaktperson der Gemeinde.

Grüngut richtig entsorgen

	Gartenkompost/ Feldrandkompostierung	Professionelle Kompostierung/ Vergärung (keine Feldrandkompostierung)	Kehricht
Ganze Pflanzen von: Ambrosia, Riesenbärenklau, Schmalblättriges Greiskraut	nein	nein	ja
Rhizome und unterste Stängelabschnitte des Japanknöterichs	nein	nein	ja
Wurzeln des Essigbaums und des Götterbaums	nein	nein	ja
Übrige invasive Neophyten mit Samen, Wurzeln, Blüten oder Früchten	nein	ja	ja
Übrige invasive Neophyten ohne Samen, Wurzeln, Blüten oder Früchte	ja	ja	ja

Die korrekte Entsorgung weiterer Pflanzen(teile) ist aufgelistet unter umwelt.tg.ch/neobiota

Vorsicht bei der Kompostierung von Gehölzen

Die meisten Gehölze unter den invasiven Neophyten besitzen die Fähigkeit, aus verholzten Teilen neue Wurzeln zu bilden und wieder zu wachsen. Es ist illegal, Abfälle (Grünabfälle, Erdaushub) in der Natur und im Wald zu entsorgen (kantonales Abfallgesetz und kantonales Waldgesetz).

6. Bekämpfung

Folgende Tipps zahlen sich längerfristig aus:

Wehret den Anfängen

Werden Arten frühzeitig erkannt, bekämpft und korrekt entsorgt, können grosse Schäden und viel Bekämpfungsaufwand vermieden werden. Eine gebietsfremde Pflanze die als problematisch auffällt, sollte sofort bekämpft werden, auch wenn sie noch auf keiner nationalen oder kantonalen Neophyten-Liste steht.

Ressourcen gezielt einsetzen – freie Flächen frei halten

Es lohnt sich, den Fokus auch auf die Neophyten-freien Flächen zu legen. Es empfiehlt sich, diese freien Flächen zu kennen, frei zu halten und nach und nach zu vergrössern. Dies kann am besten erreicht werden, wenn man sie regelmässig absucht, Einzelpflanzen vor dem Versamen entfernt und somit kein Samenreservoir entstehen lässt. Dies ist besonders beim Einjährigen Berufkraut wichtig.

Qualität lohnt sich

Besser genau und sorgfältig als zu schnell bekämpfen – d.h. mit Pickel anstatt nur von Hand – und die Wurzeln möglichst vollständig entfernen. Neophyten-Bekämpfung geht nicht nebenbei. Längerfristig spart man mit diesem Vorsatz erheblich Ressourcen.

Alle Neophyten in einer Fläche kommen raus

Der Grundsatz, dass bei einem Durchgang in der Regel gleich alle invasiven Neophyten-Arten entfernt werden, bewährt sich. Damit schafft man ganze und wertvolle Neophyten-freie Flächen.

Einmal ist keinmal – Nachkontrollen sind wichtig

Jede Bekämpfung verlangt konsequente Nachkontrollen. Im selben Jahr der Bekämpfung können Pflanzen nochmals austreiben, Blüten bilden und nochmals versamen. In den Folgejahren können aus den Samenreserven oder verbliebenem Pflanzenmaterial (z.B. Wurzeln) im Boden neue Pflanzen keimen.

Transport und Reinigung der Werkzeuge

- Fortpflanzungsfähiges Pflanzenmaterial (Früchte, Samen, Wurzeln) korrekt aufladen und sichern, damit es sich bei der Fahrt nicht von der Ladefläche löst. Falls nötig abdecken.
- Maschinen und Fahrzeuge nach der Arbeit vor Ort gründlich reinigen. Pflanzenmaterial oder Samen können in Reifenprofilen, Ritzen oder auf der Ladefläche haften bleiben und verschleppt werden.

Bekämpfungsmethoden

Mechanische Bekämpfung ist dem Herbizideinsatz vorzuziehen

Krautige Pflanzen und wenigjährige Gehölze

Ambrosia, Einjähriges Berufskraut, Schmalblättriges Greiskraut, Geissraute etc...
Junger Kirschlorbeer, Hanfpalme, Cotoneaster, Berberitze, Mahonie etc...



Ausreissen – Sorgfalt lohnt sich

- vor der Samenbildung (d.h. spätestens beim Aufblühen)
- je nach Art sind mehrere Durchgänge notwendig
- von Hand, besser mit Werkzeug (kleiner Pickel, Berner Unkrautzieher)
- Pflanze mitsamt Wurzeln und Rhizomen (falls vorhanden) ausreissen, geht am einfachsten bei feuchtem Boden
- Nachkontrollen über mehrere Jahre
- Mähen ist keine Bekämpfungsmethode, sondern dient nur als Notfallmassnahme bei sehr grossen Beständen, um die Versamung zu verhindern, wenn die Bekämpfung nicht rechtzeitig durchgeführt werden kann.



Kleine Gehölze

Kirschlorbeer, Cotoneaster, Berberitze, Mahonie, junge Götterbäume etc...

Ausstocken – Wehret den Anfängen!



- Strauch mit Werkzeug samt Wurzeln ausreissen/ausgraben, am besten bei feuchtem Boden
- erst mit Pickel/Spaten lockern, dann mit Seilwinde/Strauchzwinde ausreissen
- auf verbleibende Wurzeln und Ausläufer im Boden kontrollieren und diese sauber entfernen

Grosse Bäume, die zu Stockausschlag/Wurzelbrut neigen

Essigbaum, Götterbaum, Robinie, Paulownie, Kaukasische Flügelnuss



Ringeln

- Siehe Seite 18
- Nachkontrollen über mehrere Jahre sind äusserst wichtig



Fällen

- zusätzlich unbedingt Wurzelstock ausgraben oder Stock- und Wurzelbrut über mehrere Jahre (3–5 mal jährlich) schneiden.

Grosse Gehölze ohne Stockausschlag/Wurzelbrut

Hanfpalmen mit Stamm > 1m



Fällen

- zusätzlich Wurzelstock ausgraben

Chemische Bekämpfung – nur in Ausnahmefällen!

Siehe Details Seite 19–21

Ringeln

Mechanische Bekämpfung von Gehölzen

Bei der Bekämpfung von invasiven Gehölzen, welche zu Stockausschlägen und Wurzelbrut neigen, ist es wichtig, dass diese nicht zu rasch absterben (wie z.B. beim Fällen). Das Ringeln ist eine dafür geeignete Methode. In der Schweiz wird häufig die von Martin Ziegler (Kanton Zug) entwickelte Methode angewendet. Diese wird in einem Merkblatt der WSL beschrieben und wurde für die Praxishilfe übernommen³:



Merkblatt für die Praxis von Knüsel et al. 20203
Der Götterbaum in der Schweiz, WSL

Der Erfolg der Ringelung hängt massgeblich von einer sorgfältigen Ausführung ab:

- Die Rinde (Borke, Bast und Kambium) bis knapp unterhalb des Kambiums am Stammfuss mit einer Motorsäge in drei Ringen durchtrennen (siehe Bild unten). Hinweis: Bäume, die miteinander im Stamm oder im Wurzelbereich verwachsen sind, müssen immer alle geringelt werden.
- Das Kambium muss um den ganzen Stamm vollständig durchtrennt werden, während das Splintholz so wenig wie möglich verletzt werden darf.
- Das Ziel: Der Fluss von Assimilaten von der Krone zu den Wurzeln wird so komplett unterbrochen, während der Fluss von Wasser und Nährstoffen von den Wurzeln in die Krone nur teilweise unterbrochen wird. Dadurch investieren geringelte Bäume nicht die gesamte Energie in Stock- und Wurzelausschläge wie nach der Fällung.
- Zu tiefes Ringeln bis ins Splintholz hinein ist demzufolge kontraproduktiv.
- Abstand zwischen den Ringen ca. 5 bis 10 cm
- Erster Ring gleich oberhalb der Wurzelanläufen. Wobei Erfahrung mit Götterbäumen im Tessin: auch auf 1 bis 1.5 Meter Höhe möglich. Stockausschläge bilden sich so höher oben und sind einfacher zu entfernen.
- Idealer Zeitpunkt: nach vollständigem Blattaustrieb, da sich dann der Grossteil der Energiereserven des Baumes in der Krone befindet.
- Nachkontrollen jeweils im Herbst in den folgenden Jahren: Stockausschläge entfernen und vitale Wurzelbrut ausreissen. Brückenbildungen zwischen den Ringen (unvollständig durchtrenntes Kambium) durchtrennen. Es dauert meist mehrere Jahre, bis die Bäume nach der Ringelung vollständig abgestorben sind. Deshalb sind Nachkontrollen äusserst wichtig.
- Achtung: Absterbende Bäume werden instabil, verlieren Starkäste oder fallen um. Besonders im Siedlungsgebiet oder in der Nähe von Strassen ist Vorsicht geboten.



Herbizidanwendung

Eine chemische Bekämpfung mit Herbizid sollte nur in Ausnahmefällen erfolgen. Wenn immer möglich ist eine mechanische Bekämpfung vorzuziehen, denn eine mechanische Bekämpfung ist meist mindestens so effizient und nicht viel langwieriger, dafür um einiges umweltschonender.

Bei einer chemischen Bekämpfung mit Herbizid gibt es einige Bedingungen, die eingehalten werden müssen:

1. Es braucht eine Bewilligung für das Produkt.
2. Es braucht eine Bewilligung für die spezifische Anwendung.
3. Die Person, welche das Herbizid anwendet, braucht eine Bewilligung dafür.
4. Herbizid darf nicht überall angewendet werden (siehe Seiten 20 bis 21).

Bei der Anwendung von Herbizid gilt es, folgende Verordnungen einzuhalten:



**Zulassungsverzeichnis: Produkteregister
Chemikalien (RPC)**

Im Pflanzenschutzmittelverzeichnis kann die Zulassung von Produkten geprüft werden.

**Pflanzenschutzmittelverordnung
(PSMV, SR 916.161)**



**Biozidprodukteverordnung
(VBP, SR 813.12)**

**Chemikalien-Risikoreduktions-Verordnung
(ChemRRV, SR 814.81)**



**Gewässerschutzverordnung
(GSchV, SR 814.201)**

**Direktzahlungsverordnung
(DZV, SR 910.13)**



Einschränkungen bei Herbizideinsatz

Der Einsatz von Herbiziden wird durch die Chemikalien-Risikoreduktions-Verordnung (ChemRRV, SR 814.81) geregelt. Diese hat zum Ziel, den Einsatz von Chemikalien möglichst gering zu halten. Gemäss ChemRRV dürfen Herbizide nicht überall verwendet werden. Dies betrifft auch den Einsatz von Herbiziden zur Bekämpfung invasiver Neophyten. Details können den folgenden Skizzen entnommen werden.

Der ÖLN (ökologischer Leistungsnachweis) sieht noch weitergehende Einschränkungen des Herbizideinsatzes vor. Hier gelten die Vorgaben zum Pufferstreifen gemäss der Direktzahlungsverordnung (DZV, SR 910.13) (Details siehe Skizze 3).

Ist der Gewässerraum entlang eines Fließgewässers gemäss Art. 41a Gewässerschutzverordnung (GSchV, SR 814.201) festgesetzt, wird der Pufferstreifen ab Uferlinie gemessen und es gilt grundsätzlich ein Anwendungsverbot von Herbiziden, mit Ausnahme von Einzelstockbehandlungen ab dem 4. Meter (siehe Skizze 4)

Beim Einsatz von Herbiziden existieren drei Abstufungen:

1. Herbizide grundsätzlich verboten
2. Herbizide für Einzelstockbehandlungen* zulässig
3. Herbizide erlaubt

Ein allgemeines Verbot gilt auf folgenden Flächen:

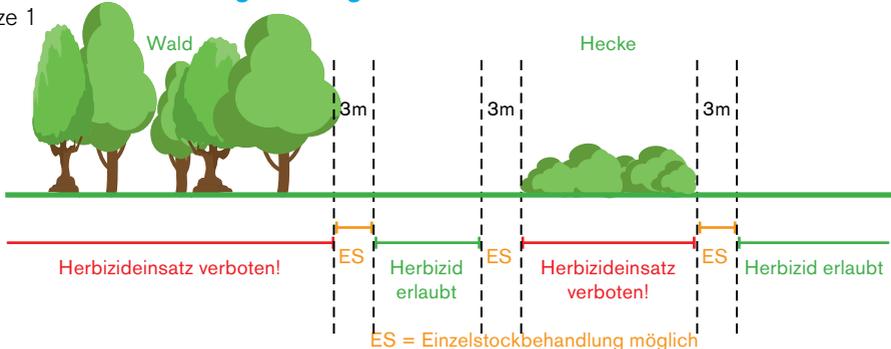
- In Naturschutzgebieten
- In Mooren und Riedgebieten
- Im Wald, in Hecken und Feldgehölzen
- In Grundwasserschutzzonen S1
- Entlang der Gewässer
- Auf Wegen, Plätzen und Dächern

*Einzelstockbehandlung:

Pflanzenschutzmittel dürfen für Einzelstockbehandlungen von Problemplantzen angewendet werden, sofern diese mit anderen mechanischen Massnahmen nicht erfolgreich bekämpft werden können. Als Einzelstöcke gelten einzelne Pflanzen (z.B. ein einzelner Götterbaum) sowie einzelne Reinbestände einer bestimmten Art (z.B. ein reiner Goldrutenbestand).

Für Wälder und Hecken gelten folgende besondere Abstandsvorschriften:

Skizze 1



Für Strassen gelten folgende besondere Abstandsvorschriften:

Herbizidverbot auf und an Strassen, Wegen und Plätzen sowie in Pufferstreifen entlang von Strassen und Wegen (Anh. 2.5 Ziff. 1.1 Abs. 2 ChemRRV). Nur ausnahmsweise Einzelstockbehandlung entlang von Kantons- und Nationalstrassen (Anh. 2.5 Ziff. 1.2 Abs. 4 ChemRRV).

Skizze 2



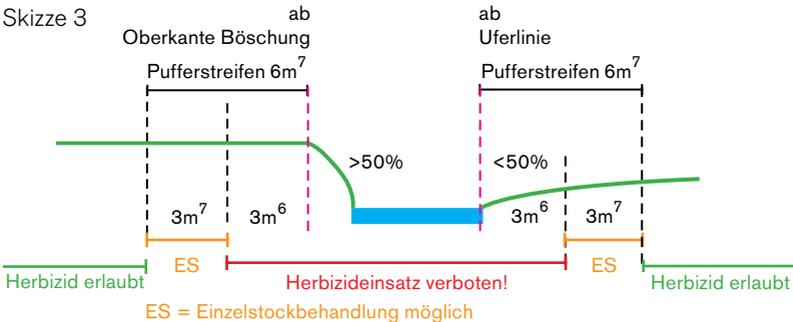
Für Gewässer gelten folgende besonderen Abstandsvorschriften:

Herbizidverbot entlang der Gewässer für folgende Flächen:

- kurze, steile Böschung (>50% Neigung) und Böschungsoberkante sichtbar: 3 m⁶ (ChemRRV) / 6 m⁷ (DZV) ab Böschungsoberkante (Skizze 3, links).
- kurze, flache Böschung (<50% Neigung), ohne klare Böschungsoberkante: 3 m⁶ (ChemRRV) / 6 m⁷ (DZV) ab Uferlinie (Skizze 3, rechts).

Bei Pufferstreifen gemäss DZV/ÖLN⁷ ist ab 4. Meter Einzelstockbehandlung möglich. Detaillierte Angaben: agridea-Merkblatt «Pufferstreifen – richtig messen und bewirtschaften».

Skizze 3

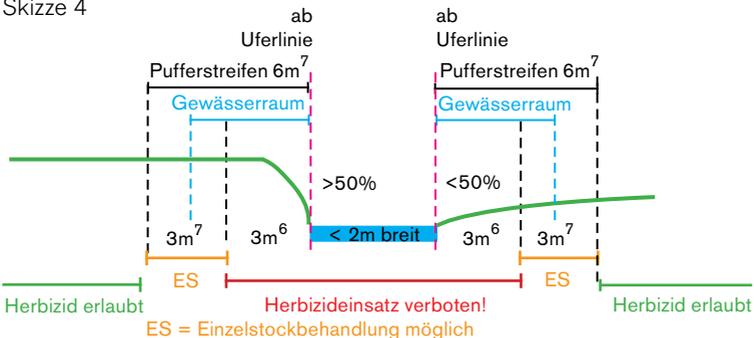


Merkblatt "Pufferstreifen richtig messen und bewirtschaften"



Nach Festsetzung Gewässerraum:

Skizze 4



Standortspezifische Arbeiten

Gehölze/Bäume

Ringeln/Ausstocken. Details dazu finden Sie auf Seite 18.

Nach Hochwasserereignissen

Fließgewässer auf abgeschwemmte Knöterich-Pflanzenteile unterhalb bekannter Bestände kontrollieren.

Baustellen

Während und nach der Bauphase regelmässig kontrollieren.

Offene Bodenstellen

Offene Bodenstellen regelmässig kontrollieren, bis eine stabile Vegetation wächst.

Begrünte Dächer

Flachdächer kontrollieren, Eigentümer sensibilisieren und regelmässige Kontrollen.

GIS aktuell halten

Damit die Vorkommen von Neophyten bekannt sind und auch nach einer Bekämpfung nachkontrolliert werden können, sollten die Standorte im Neophyten WebGIS eingetragen werden. Es ist wichtig, dass die Einträge aktuell gehalten werden und Bekämpfungen erfasst werden. Genauso wichtig wie das Eintragen von neuen Beständen ist es, Bestände zu eliminieren, sobald die Kriterien für eine Tilgung erfüllt sind.

Kriterien für eine Tilgung:

- Ein Bestand ist getilgt, wenn nach zwei Jahren keine neuen Pflanzen mehr auftreten.

Ausnahmefall: Japanknöterich und andere Asiatische Staudenknöteriche

- Bei Bekämpfung mit Herbizid oder mechanischen Methoden: Ein Bestand ist getilgt, wenn nach vier Jahren keine neuen Pflanzen mehr auftreten.
- Sofern ein Bestand ausgegraben wird: Ein Bestand ist getilgt, wenn in der nächsten Vegetationsphase bis im Juni keine neuen Pflanzen mehr auftreten.

Ausnahmefall: Erdmandelgras

- Bei Bekämpfung mit Herbizid oder mechanischen Methoden: Ein Bestand ist getilgt, wenn nach sechs Jahren keine neuen Pflanzen mehr auftreten.

GIS Zugang:

InvasivApp/FlorApp von Info Flora

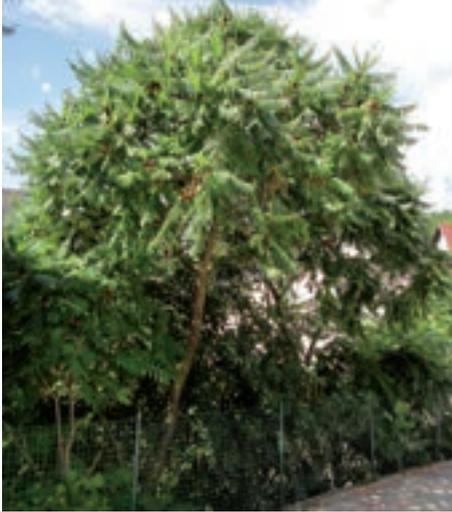


Wichtiger Hinweis zum Blühzeitpunkt

Der Blühzeitpunkt kann von Jahr zu Jahr variieren, da dieser stark von den Temperatursummen (Wachstumsgradtag) von Ende Winter bis zum Blühzeitpunkt oder vom Frost abhängig ist. In einem warmen Frühling können Pflanzen einen Monat früher blühen, als in der Literatur angegeben ist. Der erste Bekämpfungseinsatz sollte dann entsprechend früher durchgeführt werden. Pflanzen, die bis in den Herbst hinein blühen, können bei geringen Frösten im Herbst länger Blüten bilden. Der letzte Bekämpfungseinsatz verschiebt sich oder es sollte ein weiterer Durchgang durchgeführt werden.

Essigbaum

Rhus typhina



Herkunft

Nordamerika

Pflanze

Bis 6 m hoher Strauch oder kleiner Baum¹¹, junge Äste dicht samthaarig⁸

Blätter

Bis 50 cm lang, wechselständig, unpaarig gefiedert, mit 5 bis 15 Fiederpaaren¹¹
Fiederblättchen meist gezähnt⁹
Im Herbst rot gefärbt

Blüten

Blütezeit: Mai bis Juni¹¹

Fruchtstand

Zuletzt rot, kolbenartig⁸





Rhus typhina Blätter bestehen aus mehreren Teilblättern



Rhus typhina
Teilblatt gezähnt



Rhus typhina
Stängel behaart



Rhus typhina, Wurzelausläufer



Rhus typhina, Stockausschlag

Standort

Gärten, Grünanlagen, Strassen- und Bahnböschungen, Waldränder und Gebüsche/auf trockenen und nährstoffarmen Böden, felsige Hänge in Kalksteingebieten⁹.

Ausbreitung

Vermehrung hauptsächlich über Verschleppung von Wurzeln (beim Bauen) und durch Wurzelausläufer⁹. Als Reaktion auf den Rückschnitt entstehen Stockausschläge und Wurzelbrut im Radius von 10 m um die Mutterpflanze⁹. Verbreitung über Samen ist möglich, aber selten (Keimrate von 20%)⁹. Werden diese von Tieren verdaut, ist die Keimrate höher.

Bekämpfung

Achtung Wurzelbrut. Falls möglich ausstocken oder ringeln. Danach regelmässiges Ausreissen von Stockausschlägen und Pflanzentrieben (Wurzelbrut). Chemische Bekämpfung (Fachbewilligungspflicht, nur wo erlaubt) mit systemischem Herbizid direkt auf Schnittstelle.

Achtung

Alle Teile, vor allem der Milchsaft, sind schwach giftig. Beim Kontakt sind Reizungen der Haut möglich. Kontakt mit Augen und Schleimhäuten vermeiden!

Verwechslungsmöglichkeiten

Jungpflanzen werden manchmal mit dem Götterbaum verwechselt (siehe S. 26). Der Götterbaum hat keine gezähnten Teilblätter (sind ganzrandig) und keinen behaarten Stängel.

Götterbaum

Ailanthus altissima



Herkunft

Asien

Pflanze

Laubwerfender Baum, bis 25 m hoch¹¹

Blätter

(Meist) unpaarig gefiedert, 40-60(-90) cm lang, mit 6 bis 12 Fiederpaaren⁸. Teilblätter bis 10 cm lang, etwas asymmetrisch, am Grund mit 1 bis 2 drüsigen Zähnen, sonst ganzrandig (im Gegensatz zum Essigbaum)⁸, riechen zerrieben sehr stark nach Popcorn.

Blüten

Blütezeit: Juni bis Juli¹¹

In vielblütigen Rispen⁸

Früchte

Flügelartig, gedreht, ähnlich wie Eschenfrüchte, 3 bis 5 cm lang und 0.5 bis 1 cm breit, gelb bis rötlich¹¹



Bekämpfung bei Jungpflanzen

Möglichst alle Wurzeln vorsichtig ausreißen.



Junger Götterbaumsämling im Wald



Früchte



Auf Blattunterseite deutlich Drüsen erkennbar⁸



Drüsige Zähne am Grund des Blattes⁸

Standort

Als Parkbaum angepflanzt, Pioniergehölze, Schutzplätze⁸/entlang von Strassen, im urbanen Bereich, immer häufiger auch im Wald.

Ausbreitung

Flugsamen über weite Distanzen, pro weiblichen Baum ca. 14'000 bis 325'000 Samen⁹, Wurzelaufläufer. Umfangreiches Wurzelsystem breitet sich in Umkreis von 45 m aus.

Bekämpfung

Achtung Wurzelbrut. Falls möglich ausstocken oder ringeln. Danach regelmässiges Ausreissen von Stockausschlägen und Pflanzentrieben (Wurzelbrut). Chemische Bekämpfung (Fachbewilligungspflicht, nur wo erlaubt) mit systemischem Herbizid direkt auf Schnittstelle.

Achtung

Rinde und Blätter können allergische Hautreizungen hervorrufen. Ringeln nur mit Handschuhen und bedeckten Armen empfohlen. Je nachdem kann auch der Blütenstaub allergische Reaktionen hervorrufen.

Sommerflieder (Schmetterlingsstrauch)

Buddleja davidii



Herkunft

Asien

Pflanze

Strauch mit langen Ästen, bis 3 m hoch⁸

Blätter

Gegenständig, lanzettlich, lang zugespitzt, fein gezähnt, Blattunterseite graufilzig behaart, Blattoberseite zerstreut behaart bis kahl^{8,11}

Blätter teilweise überwinternd⁹

Blüten

Blütezeit: Juli bis August¹¹

Blüten in langen, dichten, zylindrischen Rispen, rot-violett (selten weiss), röhrenförmig¹¹

Früchte

Kleine, längliche Kapsel mit 50 bis 100 Samen⁹





Verblühter Bestand mit Millionen von Flugsamen



Blattunterseite graufilzig

Standort

Trockenwarme Schuttplätze, Geröllfluren, Fluss- und Seeufer, Krautsäume und Staudenfluren, Gebüsche, Hecken, Äcker, Weinberge, Waldränder⁹/lichte Wälder und Schlagfluren/Strassen- und Bahnböschungen, in Kiesgruben

Ausbreitung

Durch Wind. Ein einzelner Strauch ist in der Lage im Mittel 3 Mio. Flugsamen zu produzieren, bis 40 Jahre keimfähig im Boden⁹.

Bekämpfung

Ausstocken. Nachkontrolle auf Wurzelausschläge und Keimlinge. Bei grösseren Exemplaren chemische Bekämpfung (Fachbewilligungspflicht, nur wo erlaubt) mit systemischem Herbizid direkt auf Schnittstelle. Beim Transport geschlossene Säcke verwenden.

Seidiger Hornstrauch/Seidiger Hartriegel

Cornus sericea



Herkunft

Nordamerika

Pflanze

Strauch, bis 3 m hoch⁸, meist mit Ausläufern¹¹

Blätter

Mit 5 bis 7 Paar Blattnerven, Blattunterseite deutlich heller (grau-grün) als die Oberseite

Stängel

Junge Zweige gelbgrün¹¹, Rinde später gelbgrau¹¹, deutliche Lentizellen

Blüten

Blütezeit: Mai bis Juni¹¹
Kronblätter 2 bis 4 mm¹¹

Früchte

Weiss oder hellgrau, 4 bis 5 mm¹¹



Früchte weiss oder hellgrau



Standort

Feuchte Gebüsche¹¹/Wälder, Waldränder, Hecken

Ausbreitung

Vegetative Vermehrung durch unterirdische Ausläufer, durch Vögel und Säugetiere¹⁰

Bekämpfung

Ausstocken. Nachkontrolle auf Wurzelanschläge und Ableger. Bei grösseren Exemplaren chemische Bekämpfung (Fachbewilligungspflicht, nur wo erlaubt) mit systemischem Herbizid direkt auf Schnittstelle. Tipp: Lässt sich gegen die Wuchsrichtung relativ einfach aus dem Boden reissen (Flachwurzler).

Verwechslungsmöglichkeiten



Roter Hornstrauch

C. sanguinea
mit 3 bis 4 Paar
Seitennerven



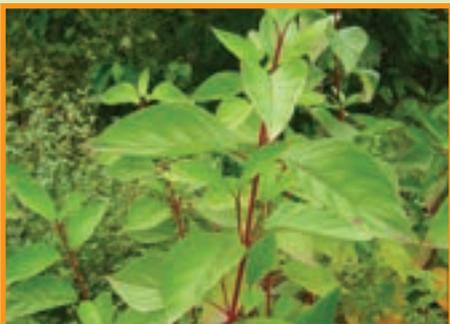
C. sericea
mit 5 bis 7 Paar
Seitennerven



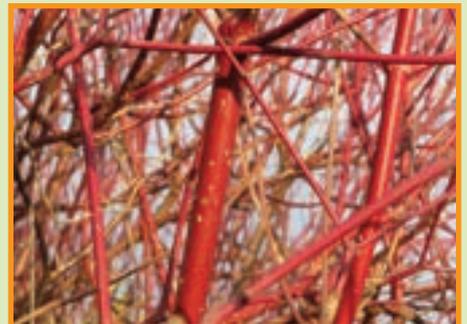
C. sericea – *C. sanguinea*

Roter Hornstrauch *Cornus sanguinea*

- Blatt *C. sanguinea*: nur 3 bis 4 Paar Blattnerven (*C. sericea* 5 bis 7 Paar)⁸
- Blüte *C. sanguinea*: Kronblätter 4 bis 6 mm lang (*C. sericea* 2 bis 4 mm)⁸
- Frucht *C. sanguinea*: dunkelblau (*C. sericea* hellgrau)⁸
- Stängel *C. sanguinea*: keine Lentizellen (*C. sericea* schon)



Tartaren-Hartriegel *C. alba* mit den auffallend roten Zweigen



Weitere Verwechslungsmöglichkeit mit dem Tartaren-Hartriegel (*Cornus alba*), auch ein Neophyt. Dieser hat ebenfalls weisse Früchte, aber rötliche Äste, die jung bereift sind.¹⁵
Hinweis: Von *C. sericea* (Synonym *C. stolonifera*) sind div. Sorten im Handel. In Gärten wird oft die gelbrindige Sorte "Flaviramea" gepflanzt und die rotbrindige *C. alba*-Sorte "Sibirica"¹⁰.

Steinmispeln, Kleinblättrige Cotoneaster

C. horizontalis, *C. divaricatus*, *C. dammeri*, *C. integrifolius*,
C. dielsianus



Cotoneaster horizontalis

Korallenstrauch

C. horizontalis

0.2 bis 1 m hoher, sommergrüner Strauch, stark verzweigter, dornloser Strauch. Seitenzweige auffallend zweizeilig ansetzend, in einer Ebene angeordnet (wie "Fischgräte"). Blätter oval, lederig, dunkelgrün glänzend, mit 1 bis 2 mm langen Stielen. Blüten rot und weiss, klein, zu 1 bis 2 in Blattwinkeln sitzend mit aufrechten Kronblättern und meist drei Griffeln. Frucht kugelig, leuchtend rot, mit meist drei Steinkernen, Durchmesser 5 bis 6 mm¹¹.



Spreizende Steinmispel

C. divaricatus

Bis 2 m hoher, sommergrüner Strauch. Junge Zweige dicht gelblich, striegelhaarig (Haare alle nach vorn gerichtet, anliegend). Blätter elliptisch, meist 1 bis 3 cm lang, oberseits mehr oder weniger glänzend, unterseits kahl bis lockerhaarig. Blüten zu 2 bis 5 hellrosa Blüten, mit aufrechten Kronblättern, 10 bis 15 Staubblättern und meist zwei Griffeln. Früchte 8 bis 12 mm lang, länglich, dunkelrot, mit zwei Steinkernen.¹



Teppich-Steinmispel

C. dammeri

Bis 3 m weit kriechender und wurzelnder, höchstens 20 cm hoher, immergrüner, bodendeckender Strauch. Blätter 1 bis 3 teilweise bis 4 cm lang, kahl oder nur unterseits spärlich behaart. Blüten mit 1 bis 4 weissen Kronblättern, Staubbeutel purpurn, fünf Griffel, Früchte leuchtend rot, 6 bis 8 mm lang, mehr oder weniger kugelig, mit meist 4 bis 5 Steinkernen¹¹.

Cotoneaster



wechselständig

Lonicera pileata/nitida



gegenständig

Hinweis siehe auch S. 43

Steinmispeln, Grossblättrige Cotoneaster

C. bullatus, *C. salicifolius*



Blasige Steinmispel

C. bullatus

2 bis 5 m hoher, sommergrüner Strauch. Lange, eiförmige Blätter, 4 bis 8 cm lang, durch auffallendes Adernetz stark runzelig, im Herbst leuchtend rot. Blattoberseite kahl, Unterseite behaart. 3 bis 20 blassrosa-weiße Blüten, mit aufrechten Kronblättern und 4 bis 5 Griffeln. Früchte leuchtend rot, 7 bis 11 mm lang und 6 bis 9 mm breit, mit 4 bis 5 Steinkernen¹¹.



Weidenblättrige Steinmispel

C. salicifolius

Bis über 2 m hoher oder auch niedriger, bodendeckender, immergrüner Strauch. Blätter lanzettlich, meist 3 bis 10 cm lang, runzelig, oberseits glänzend, unterseits filzig. 8 bis 50 Blüten, Kronblätter weiss. Kelch und Fruchtsiele dicht filzig behaart. Früchte 4 bis 5 mm dick, leuchtend rot, kugelig, mit 2 bis 3 (-5) Steinkernen¹¹.

Standort

Zierstrauch in Gärten, verwildert in Wäldern, trockenwarme Laubwälder, Gebüsche, Hecken¹¹

Ausbreitung

Über Samen, durch Vögel, Deponieren von illegalen Grünabfällen im Wald

Bekämpfung (Klein- und Grossblättrige)

Junge Pflanzen sofort ausreissen, bevor die Wurzeln kräftig werden. Ältere Pflanzen austocken. Nachkontrolle auf Stockausschläge und Keimlinge.

Kirschlorbeer

Prunus laurocerasus



Herkunft

Südwestasien

Pflanze

Immergrüner Strauch oder bis 6 m hoher Baum¹¹

Blätter

Hartlederig, verkehrt-eilanzettlich, kurz zugespitzt, 10 bis 15 cm lang, oberseits glänzend, dunkelgrün, ganzrandig oder schwach gesägt, Rand nach unten gebogen^{8,11}

Blüten

Blütezeit: April bis Mai¹¹

Blütenstand: eine 10 bis 15 cm lange, vielblütige, aufrechte Traube mit blattlosem Stiel, Blüten weiss¹

Frucht

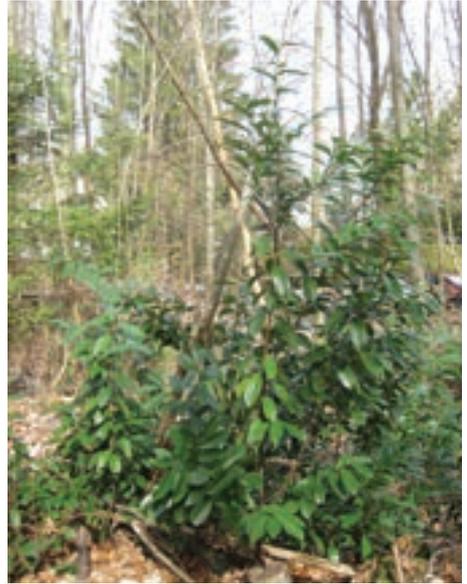
Glänzend schwarz, kugelig⁸



Beeren werden oft von Vögeln gefressen, sollten entfernt und im Kehrlicht entsorgt werden.



Blütenstände sind weisse, aufrechte Trauben.



Standort

Wärmeliebende Laubwälder, Gebüsche⁸.

Ausbreitung

Durch Samen und Vögel

Bekämpfung

Ausstocken. Nachkontrolle auf Wurzelausschläge und Keimlinge. Bei grösseren Exemplaren chemische Bekämpfung (Fachbewilligungspflicht, nur wo erlaubt) mit systemischem Herbizid direkt auf Schnittstelle.

Robinie (Falsche Akazie)

Robinia pseudoacacia



Herkunft

Aus Nordamerika

Pflanze

Sommergrüner Baum mit lichter Krone, bis 25 m hoch¹¹

Graubraune Rinde mit tiefen Längsrissen

Blätter

Unpaarig, 3 bis 10 Fiederpaare, Teilblättchen oval, ganzrandig, 2 bis 4 teilweise bis 5 cm lang, stumpf oder mit Spitzchen^{8,11}, Nebenblätter borstig, oft zu Dornen umgebildet⁸

Stamm und Zweige

Dornige Zweige, tief längsrissige Borke^{8,11}

Blüten

Blütezeit: Mai bis Juni¹¹

Blütenstand traubig, hängend, Blüte weiss, wohlriechend^{8,11}

Früchte

4 bis 10 cm lang und 1 bis 2 cm breit¹¹



Weisse Blüten wohlriechend, hängend

36



Blatt mit ovalen Teilblättchen



Nebenblätter zu Dornen umgebildet



Junge Robinien in Hellgrün



Dornige Sprossen



Frucht mit Flugsamen

Standort

Als Strassen- und Parkbaum kultiviert, verwildert in lichten Wäldern, an Ufern, Bahn- und Strassenböschungen, in extensiv bewirtschafteten Wiesen, reichert Stickstoff im Boden an und kann dadurch Magerstandorte nachhaltig beeinträchtigen.

Ausbreitung

Durch Wind (enorme Samenproduktion, diese sind 10 Jahre lebensfähig)⁹, Stockausschläge, Wurzelaufläufer (ausgedehntes Wurzelsystem, bis 15 m waagrechte Ausdehnung)⁹

Bekämpfung

Achtung Wurzelbrut. Falls möglich ausstocken oder ringeln. Danach regelmässiges Ausreissen von Stockausschlägen und Pflanzentrieben (Wurzelbrut). Chemische Bekämpfung (Fachbewilligungspflicht, nur wo erlaubt) mit systemischem Herbizid direkt auf Schnittstelle.

Armenische Brombeere

Rubus armeniacus



Herkunft

Kaukasus

Pflanze

Wintergrün, bis 3 m hoch¹¹

Blätter

Handförmig geteilt⁹, fein gesägt, unterseits grau bis weissfilzig, oberseits fast kahl, 5-zählig⁹

Stängel

Schösslinge 10 bis 30 mm dick, bis 6 m lang, behaart, mit auffallenden roten Kanten und Stachelbasen. Die jungen Triebe anschauen, bei älteren ist die ganze Sprossachse rot, wenn sie starkem Sonnenlicht ausgesetzt sind.¹¹

Blüten

Blütezeit: Juni bis Juli¹¹

Blassrosa¹¹, 14 bis 20 mm lang⁹

Früchte

Schwarze Beeren¹¹



Blüte blassrosa, Kronblätter 14 bis 20 mm lang



Frühlingssprossling
Typisch: sehr kräftig und kantig



Schössling, teils rote Kanten, Basis der Stacheln rot gefärbt, in starkem Kontrast zur grünen Farbe der Sprösslingsachse⁸ und der hellen Stachelspitze.



Blattunterseite grau bis weiss filzig

Standort

Gebüsche, Hecken, Waldränder, Waldschläge, Pionierwälder und ruderale Brachen. Lichtliebend, wärmeliebend, auf nährstoffreichen Böden⁸.

Ausbreitung

Durch Beeren, die von Vögeln gefressen werden.

Bekämpfung

Kombinierte, mehrjährige Bekämpfung mittels Mähen der oberflächlichen Biomasse und anschließendem Ausstocken der Mutterknollen. Dabei darauf achten, dass Pflanzen nur kniehoch gemäht werden, damit Haupttriebe fürs Ausstocken einfach aufgefunden werden. Wiederholte Mahd kann Bestand reduzieren.

Hanfpalme

Trachycarpus fortunei



Herkunft

Ostasien

Pflanze

Immergrüner Baum, bis 15 m hoch¹¹

Blätter

Fächerförmig, bis 1.5 m breit¹¹, 50 bis 100 cm langer, gezählter Blattstiel¹¹

Stamm und Zweige

Unverzweigt, bis 20 cm breit, von Netzwerk brauner Fasern eingehüllt¹¹

Blüten

Blütezeit: März bis Juni¹¹

Gelb, in 20 bis 90 cm langen, 3- bis 4fach verzweigten Blütenständen¹¹

Früchte

Erst grünlich, dann schwarzpurpur¹¹



Fruchtstände im Garten, Gartenbesitzer auf-fordern, die Blüten und Früchte zu schnei-den und im Kehricht zu entsorgen.



Stamm umhüllt mit braunen Fasern



Blatt mit gezähntem Blattstiel



Jungpflanzen können relativ gut samt Wurzeln aus feuchtem Boden gezogen werden.

Standort

Warme Laubwälder

Ausbreitung

Durch Beeren und Samen, die von Vögeln gefressen werden, illegale Grüngut-Entsorgung.

Bekämpfung

Junge Pflanzen ausstocken. Größere Pflanzen mit einer Stammhöhe von über einem Meter fällen, diese treiben danach nicht mehr aus. Nachkontrollen auf weitere Keimlinge im Folgejahr nötig.

Immergrüne Heckenkirschen

Lonicera pileata und *Lonicera nitida*



Herkunft

Asien

Pflanze

Immergrüne Sträucher

L. pileata: nicht über 50 cm hoch, mit +/- waagrechten Zweigen⁸

L. nitida: bis 2 m hoch, mit kreuzweise gegenständigen Zweigen⁸

Blätter

Gegenständig

L. pileata: 0.5 bis 4 cm lang, breiteste Stelle ca. in Blattmitte⁸

L. nitida: 0.5 bis 1.5 cm lang, breiteste Stelle im untersten Blattdrittel⁸



Blüten

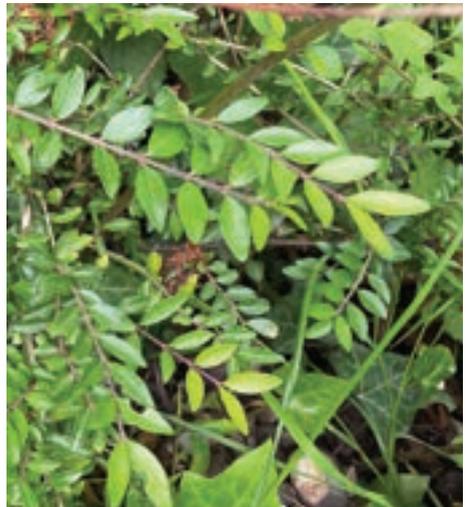
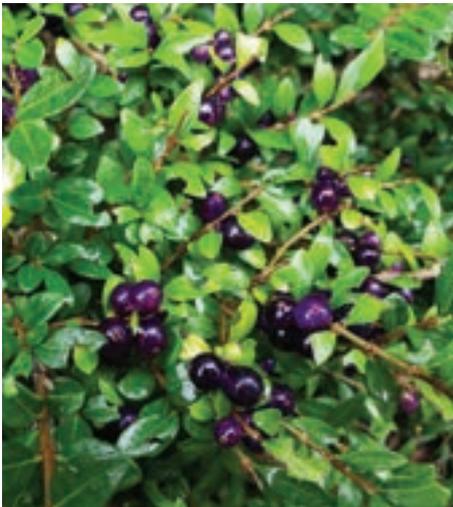
L. pileata: Blütezeit im Juni¹¹, gelblich-weiss, 8 mm lang⁸

L. nitida: Blütezeit im Mai¹¹, gelb bis orange-rot oder rosa (auch gelblich-weiss⁹), 1.5 bis 2.5 cm lang⁷

Früchte

L. pileata: glasig-violett⁹

L. nitida: glänzend-dunkelviolet⁹



Typischer Fundort

In Gewässernähe (Fluss, See, Bach), oft in geneigten Hängen im Wald/Hecken nahe am Gewässer



Standort

Waldränder, lichte Wälder, Gebüsche[®]/häufig in Böschungen in Gewässernähe

Ausbreitung

Samen, die von Vögeln gefressen werden.

Bekämpfung

Junge Pflanzen sofort ausreissen, bevor die Wurzeln kräftig werden. Ältere Pflanzen ausstocken. Nachkontrolle auf Stockausschläge und Keimlinge.

Verwechslungsmöglichkeiten

Mit Kleinblättrigen Cotoneaster-Arten

Blattstellung bei *Lonicera nitida/pileata* gegenständig (rechts), bei Kleinblättrigen Cotoneaster-Arten wechselständig (links). Beides sind invasive Neophyten.



Cotoneaster



wechselständig

Lonicera pileata/nitida



gegenständig

Blauglockenbaum

Paulownia tomentosa



Herkunft

Ostasien

Pflanze

Grosser Baum, bis 15 m hoch¹¹

Blätter

Gegenständig, herzförmig, ganzrandig, bis über 30 cm lang, unterseits filzig behaart¹¹

Stamm und Zweige

Dicht braun behaarte Zweige¹¹

Blüten

Blütezeit: April bis Mai¹¹

Lila bis blauviolett, eng glockenförmig, 4 bis 7 cm lang, in aufrechten Rispen¹¹

Früchte

4 cm lange Kapsel¹¹

Erst grün, dann braun gefärbt



Runde Fruchtkapseln mit Millionen von Samen.

Zuerst grün, später bräunlich. Verbleiben im Winter am Baum.



Blüten in aufrechten Rispen.



Jungpflanzen wachsen mehr als 4m/Jahr

Standort

Warme Wälder¹¹, an Strassen und Wegen im Siedlungsgebiet, immer häufiger im Ostschweizer Wald.

Ausbreitung

Durch Flügelsamen, welche aus der Kapsel frei gelassen und vom Wind über sehr weite Distanzen verbreitet werden⁹. Enorm grosse Samenmenge (20 Millionen Samen/Jahr bei einem grossen Baum)⁹. Samenreservoir im Boden: Saatgut mehr als drei Jahre lebensfähig, Keimrate 70 bis 90% bei optimaler Samenreife⁹.

Bekämpfung

Falls möglich ausstocken oder ringeln, danach regelmässiges Ausreissen von Stockauschlägen und jungen Pflanzen. Chemische Bekämpfung (Fachbewilligungspflicht, nur wo erlaubt) mit systemischem Herbizid direkt auf Schnittstelle.

Verwechslungsmöglichkeiten

Mit dem **Trompetenbaum** (*Catalpa bignonioides*), Neophyt: Früchte von *Catalpa*: längliche, dünne Schoten (Paulownia runde Kapseln), weisse Blüten (Paulownia rosaviolett und in aufrechten Rispen)



Catalpa Früchte



Catalpa Blüten



Catalpa Blattunterseite nicht filzig



Paulownia: Blattunterseite filzig

Runzelblättriger Schneeball

Viburnum rhytidophyllum



Herkunft

Ostasien

Pflanze

Immergrüner Strauch, bis 4 m hoch¹¹

Blätter

Länglich-oval, 10 bis 20 cm lang, ganzrandig bis unregelmässig gezähnt, oberseits glänzend dunkelgrün, stark runzelig, unterseits dicht filzig¹¹

Stängel

Junge Äste mit gelblichem bis rotbraunem Filz aus Sternhaaren⁸

Blüten

Blütezeit: Mai bis Juni¹¹

Blüten weiss oder gelblich, in grossen, überwinternden, doldig-rispigen Blütenständen

Frucht

Eiförmige, erst rote, dann schwarze Beeren¹¹





Blätter (oben)

Blattoberseite: dunkelgrün, runzlig

Blattunterseite Blatt: gräulich, filzig

Junge Pflanze (links)

Am besten gleich samt Wurzeln ausreissen!

Standort

Verwilderte Bestände im Wald, an Waldrändern, in Hecken/an Gartenrändern¹¹

Ausbreitung

Samen (Verbreitung durch Vögel)

Bekämpfung

Ausstocken. Nachkontrolle auf Wurzelausschläge und Keimlinge. Bei grösseren Exemplaren chemische Bekämpfung (Fachbewilligungspflicht, nur wo erlaubt) mit systemischem Herbizid direkt auf Schnittstelle.

Achtung

Kontakt mit Filzhaaren kann zur Reizung der Haut (Juckreiz) führen und allergische Reaktionen der Atemwege verursachen.

Herbst-Traubenkirsche

Prunus serotina



Herkunft

Aus Nordamerika

Pflanze

Strauch bis kleiner Baum, bis 20 m hoch⁸

Blätter

Sommergrün, schwach ledrig, regelmässig fein gesägt, länglich eiförmig, Basis keilförmig, Blattrand mit feinen, knorpeligen Zähnen mit einwärtsgebogener Spitze, unterseits mit braun behaartem Hauptnerv⁸



Blüten

Blütezeit: Mai bis Juni¹¹

Weiss, traubiger Blütenstand¹¹

Früchte

Kugelig, schwarzrot, 8 bis 10 mm breit⁸

Standort

Wärmeliebende, kalkarme Laubwälder, Pionierwälder⁸, in Gebüsch oder an Waldrändern

Ausbreitung

Durch Samen und Beeren, von Vögeln

Bekämpfung

Ausreissen/Ausstocken.



Verwechslungsmöglichkeiten

Mit einheimischer Traubenkirsche (*Prunus padus*). *P. serotina* unterscheidet sich durch folgende Merkmale: Blätter am Grund keilförmig verschmälert, ledrig derb, glatt, oberseits glänzend, Seitennerven kaum vertieft, Blattstiel nur 3 bis 7 mm lang, Blätter riechen zerrieben nach Marzipan (einheimische riecht unangenehm)¹¹.



Japanischer Bambus/Pfeilbambus



Pseudosasa japonica

Herkunft

Japan

Pflanze

Bis 5 m hohe, ausläuferbildende Pflanze mit verholzten Halmen und dichtbuschigem Wuchs¹⁵

Halme

Halme 1 bis 2 cm dick, dunkelgrün, im oberen Teil reich verzweigt und zuletzt überhängend¹⁵

Blätter

Lanzettlich, 10 bis 35 cm lang, 2,5 bis 3,5 cm breit, oberseits rau und dunkelgrün, unterseits bläulichgrün, Blätter am Hauptstängel hochblattartig mit reduzierter Spreite¹⁵

Blüten

In wenigblütigen Rispen, nur selten blühend (alle 30 bis 100 Jahre)¹⁵

Standort

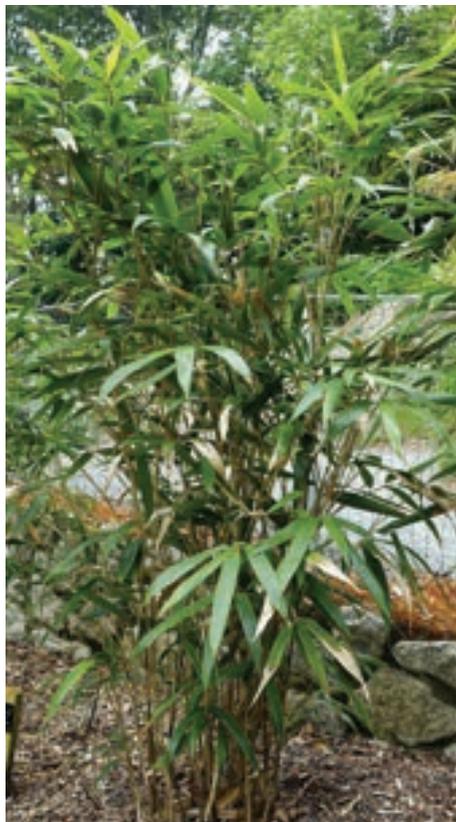
Gartenränder, Gebüsche⁸

Ausbreitung

Über Ausläufer

Bekämpfung

Ausreissen/Ausstocken.



Rotborstige Himbeere/Japanische Weinbeere

Rubus phoenicolasius



Herkunft

Ostasien

Pflanze

Mehrjährig, 50 bis 150 cm hoch¹¹

Blätter

Meist 3-teilig, oberseits matt hellgrün, unterseits dicht-weissfilzig mit rotbraun hervortretenden Nerven⁸, mittleres Teilblatt gestielt¹¹

Stängel

Schösslinge wie alle anderen Achsen dicht mit langen orangerothen/rötlichen Drüsenborsten besetzt, diese sind 5 bis 9 mm lang^{8,11}

Blüten

Blütezeit: Juni bis Juli¹¹

Blüten hellrosa⁸, rosa oder weiss, nach innen gebogen¹¹



Früchte

Rot, eiförmig, ca. 2 cm lang, sich vom kegelförmigen Fruchträger lösend¹¹

Standort

Gebüsche, Pionierwälder⁸, Äcker und Weinberge¹¹

Ausbreitung

Durch Beeren. Noch wenig bekannt.

Bekämpfung

Ausstocken, Nachkontrolle auf Wurzelanschläge und Ableger.





Vielblütige Rose

Rosa multiflora

Herkunft

Ostasien

Pflanze

Strauch bis 2 m hoch¹¹, bis 6 m kletternd beobachtet, mit überhängenden Zweigen¹¹

Blätter

Blätter 5 bis 9 zählig, Teilblätter breit-lanzettlich, unterseits graugrün¹¹
Nebenblätter fransig (tief) zerschlitzt^{8,11}

Blüten

Blütezeit: Juni bis Juli¹¹
Blütenstände traubig-rispig, sehr reichblütig^{8,11}, Blüten 2 bis 3 cm im Durchmesser⁸, weiss oder blassrosa¹¹, Griffel zu keulenartiger Säule verwachsen, ragt weit aus der Blüte heraus⁸

Früchte

Klein und dunkelrot¹¹

Standort

Gebüsche, Waldränder, Hecken⁸

Ausbreitung

Beeren und Triebe am Boden

Bekämpfung

Ausstocken, Nachkontrolle auf Wurzelanschläge und Ableger.



Schneebeere

Symphoricarpos albus



Herkunft

Nordamerika

Pflanze

Strauch, 2 m hoch⁸

Blätter

Ganzrandig oder mit einzelnen Einschnitten, +/- kahl⁹, gegenständig, kurz gestielt, 3 bis 6 cm lang, breit eiförmig-rundlich, oberseits dunkelgrün, unterseits blaugrün¹¹

Blüten

Blütezeit: Juni bis Juli¹¹

In dichten kurzen Ähren an den Zweigspitzen und obersten Blattwinkeln, Krone weiss und rosa, 5 bis 8 mm lang, innen dicht behaart¹¹

Früchte

Kugelige, weisse Beeren, 8 bis 15 mm¹¹

Standort

Auenwälder, Gebüsche, Waldränder¹¹

Ausbreitung

Wurzelausläufer, Beeren

Bekämpfung

Junge Pflanzen sofort ausreissen, bevor die Wurzeln kräftig werden. Ältere Pflanzen austocken. Nachkontrolle auf Stockausschläge und Keimlinge.



Julianas Berberitze

Berberis julianae



Herkunft

Asien

Pflanze

Immergrüner Strauch mit Dornen, 2 bis 3 m hoch⁸

Blätter

Lederig, 5 bis 10 cm lang und 1 bis 2 cm breit, grob stachelig gezähnt⁸, oberseits glänzend, Blattrand mit mehr als 2 mm langen Dornen¹¹

Blüten

Blütezeit: Mai¹¹

Gelb, in den Blattwinkeln¹¹



Früchte

Beeren länglich, blauschwarz¹¹

Standort

Laubwälder, Waldränder, Gebüsche¹¹/Hecken

Ausbreitung

Durch Samen und Beeren, die von Vögeln gefressen werden⁹



Bekämpfung

Junge Pflanzen sofort ausreißen, bevor die Wurzeln kräftig werden. Ältere Pflanzen ausstocken. Nachkontrolle auf Stockausschläge und Keimlinge.

Verwechslungsmöglichkeiten

Mit einheimischer Gemeiner Berberitze: *B. vulgaris*: Sommergrün, Blatt weich, fein und spitz gezähnt, 2 bis 6 cm lang, Dornen 3-teilig, Beeren rot, länglich¹¹
Mit dem Neophyten Thunbergs Berberitze:

B. thunbergii: Sommergrün, Blatt weich, ganzrandig, 1 bis 3 cm lang, weich⁸, Dornen meist einfach, Beeren rot, länglich, 2 bis 4 Blüten in den Blattwinkeln^{8,11}



Mahonie

Mahonia aquifolium



Herkunft

Nordamerika

Pflanze

Immergrüner Strauch, bis 2 m hoch⁸

Blätter

Dunkelgrün, stark glänzend, lederig, 15 bis 30 cm lang, mit 2 bis 4 Teilblattpaaren mit Stachelzähnen^{8,11}

Blüten

Blütezeit: April bis Mai¹¹

Gelb, in dichten, aufrechten Trauben⁸

Früchte

Beeren dunkelblau bereift⁸

Standort

Warme Gebüsch, Waldränder, Hecken, zunehmend im Wald, Siedlungen

Ausbreitung

Durch Samen und Beeren, von Vögeln

Bekämpfung

Junge Pflanzen sofort ausreissen, bevor die Wurzeln kräftig werden. Ältere Pflanzen austocken. Nachkontrolle auf Stockausschläge und Keimlinge.

Verwechslungsmöglichkeiten

Mit der einheimischen Stechpalme (*Ilex aquifolium*), da beide stachelig gezähnte Blätter haben. Die Mahonie hat jedoch zusammengesetzte Blätter (rechts im Bild) mit stachelig gezähnten Teilblättern. Stechpalme hat einfache Blätter (links im Bild).



Kaukasische Flügelnuss

Pterocarya fraxinifolia



Herkunft

Kaukasus

Pflanze

Bis 25 m hoher Baum¹¹, von Weitem ähnlich wie Götterbaum/Esche. Typisch sind die hängenden Flügelnüsse. Kann durch unterirdische Ausläufer dichte Bestände bilden (Wurzelbrut)¹¹

Blätter

Unpaarig gefiedert, mit 11 bis 25(-27) glänzenden, gesägten, nicht aromatischen Teilblättern, die mittleren sind am grössten^{8,11}

Blüten

Blütezeit: April bis Juni¹¹

Weibliche Blüten und Früchte zu 30 bis 150 in langen, hängenden Ähren¹¹



Früchte

1.5 bis 2 cm lang, breit geflügelt¹¹, Fruchtstände bis 40 cm⁸

Standort

Wälder, Alleen, Parks, Auenwälder¹¹

Ausbreitung

Über unterirdische Ausläufer. Ausbreitung über Samen noch nicht nachgewiesen in der Schweiz.

Bekämpfung

Kleinere Bäume ausstocken, grössere ringeln (Achtung Wurzelbrut und Stockauschläge).



Ambrosie

Ambrosia artemisiifolia



Herkunft

Nordamerika

Pflanze

Einjährig, 20 bis 90 cm hoch⁸

Stark verzweigt, daher buschartig wirkend, Pflanze duftlos, Pfahlwurzel⁹

Pflanze keimt im Frühjahr, blüht aber erst spät in der Saison (August bis Oktober, noch nicht im März/April)⁹

Blätter

Tief geteilt (doppelt fiederschnittig) mit weisslichem Mittelnerv, unauffällig behaart^{8,9}, gestielt¹⁰, beiderseits grün⁹, Blattunterseite etwas heller grün, 2,5 bis 7 cm lang und 2 bis 5 cm breit¹¹

Stängel

Vom Grund an stark verzweigt, aufrecht und rötlich⁹, zottig abstechend behaart⁸

Blüte

Blütezeit: August bis Oktober¹¹

Männliche Blüten klein (4 bis 5mm), in ährigen Trauben, nickend, weibliche Blüten unterhalb der männlichen in Blattwinkeln¹⁰



Adulte Pflanze mit Seitentrieben. Blätter im unteren Teil der Pflanze gegenständig, im oberen Teil wechselständig⁹.



Keimpflanzen ab Mitte April bis Anfang September zu sehen. Keimblätter mit gegenständigen Blättern⁹.

Standort

Trockenwarme Schuttplätze und Wegränder⁸/Pflanze mit Pioniercharakter: Auf offenen, exponierten Böden wie Brachland, gestörten Plätze, Steinbrüchen, entlang von Strassen, in Privatgärten und auf Baustellen sehr konkurrenzfähig⁹/Äcker¹¹.

Ausbreitung

Ausschliesslich über Samen (3'000 bis 60'000/Pflanze) von Vögeln und Wind, hohe Keimrate⁹.

Bekämpfung

Vor der Blüte ausreissen. Nachkontrollen nach 4 bis 5 Wochen nötig, da gestaffelte Keimung. Jahrelange Bekämpfung und Nachkontrolle notwendig, bis Samenvorrat im Boden erschöpft ist. Samen können weit über 10 Jahre keimfähig bleiben⁹.

Melde- und Bekämpfungspflicht schweizweit

Die Pflanze ist auf nationaler Ebene melde- und bekämpfungspflichtig. Bitte melden Sie Vorkommen dem kantonalen Pflanzenschutzdienst Arenenberg: pflanzenschutzdienst@tg.ch.

Achtung

Ambrosiapollen können heftige Allergien verursachen. Immer Handschuhe und während der Blütezeit Staubmaske tragen.

Verwechslungsmöglichkeiten



Gemeiner Beifuss

Artemisia vulgaris
einheimisch, zerriebene Blätter nur schwach aromatisch⁹, Blattabschnitte gezähnt, Blattoberseite grün, Unterseite weissfilzig¹¹



Verlotscher Beifuss

Artemisia verlotiorum
Invasiver Neophyt, Blätter riechen zerrieben stark kampferartig⁹, Blattabschnitte ganzrandig, Blattoberseite dunkelgrün, Unterseite weissfilzig¹¹



Ambrosie

Ambrosia artemisiifolia
Invasiver Neophyt, zerriebene Blätter riechen nach Gras, Blätter regelmässig fiederschnittig, langstielig, Blatt beiderseits grün⁹



A. vulgaris



A. artemisiifolia Blattunterseite hellgrün, nicht weissfilzig⁹

Japanischer Knöterich

Reynoutria japonica



Herkunft

Ostasien

Pflanze

Mehrjährige, 1 bis 3 m hohe Staude^{8,11}
Blätter und Stängel sterben im Winter ab

Blätter

Breit eiförmig, 7 bis 15(-20) cm lang, meist kahl, etwas derb und daher nicht rasch welkend, am Grund rechtwinklig gestutzt⁸, in kurze Spitze ausgezogen¹¹

Stängel

Oft rot gefleckt⁸, hohl und kahl⁹
Charakteristisch: Ochrea = braunes Häutchen, welches am Blattansatz den Stängel umringt⁹

Blüten

Blütezeit: Juli bis September¹¹

Rhizome (Wurzeltteile)

Aussen rot bis dunkelbraun und innen gelb bis orange (siehe Bild rechts).
Die unterirdischen Triebe können bis 7 m lange und 3 m tiefe Ausläufer bilden.



Trieb im Frühling



Ochrea Häutchen am Blattansatz



Blatt rechtwinklig gestutzt

Standort

Wechselfeuchte Krautsäume, Ufer, Schuttplätze⁸/Hecken¹¹.

Ausbreitung

In Europa sind alle Populationen des Japanischen Staudenknöterichs Klone eines weiblichen Individuums, welches sich vegetativ ausgebreitet hat⁹. Verbreitung geschieht über Wurzeln, nicht über die Samen. Kleinste Wurzelteile (Rhizome) und untere Stängelstücke können neue Pflanzen bilden⁹. Die Verbreitung dieser Stücke erfolgt entlang der Gewässer durch Hochwasser oder Erdbewegungen (meistens beim Bauen).



Stängel im Winter

Bekämpfung

Nur mit grossflächigem Ausgraben kann ein Knöterichbestand komplett eliminiert werden. Nachkontrollen sind immer notwendig. Um das Risiko der Weiterverbreitung zu verhindern und Platz für einheimische Vegetation zu machen, die Bestände regelmässig ausreissen. Mit mind. 3-maligem Ausreissen kann der Bestand innert fünf Jahren deutlich reduziert werden. Achtung: Grosse Gefahr von Verschleppung, da kleinste Pflanzenteile wieder austreiben.



Rhizome in der Erde nach dem Abbaggern (links) mit der typisch orangen Färbung (rechts). Diese müssen komplett entfernt werden.

Vielähriger Knöterich

Polygonum polystachyum



Herkunft

Asien

Pflanze

1 bis 2 m hoch¹¹

Mit kräftigen, knotig gegliederten Stängeln⁹

Deutlich seltener als der Japanknöterich

Reynoutria japonica (Seite 58)

Blätter

Am Grund gestutzt, 10 bis 40 cm lang⁸, 10 cm breit und gestielt, eiförmig lanzettlich⁹

Nebenblattscheide dunkelbraun, mehr/weniger kahl, die oberen bis 5 cm lang, oft länger als die Internodien⁸

Stängel

Dick und fleischig¹¹

Blüten

Blütezeit: Juli bis Oktober¹¹

Blüten weiss oder rosa mit blau-violetten Staubbeuteln, in lockeren Rispen⁹

Standort

Uferbereich von Gewässern, Waldränder, Hecken, Strassen- und Bahnböschungen, Schutzplätze⁸



Sachalin-Staudenknöterich



Reynoutria sachalinensis



Herkunft

Ostasien

Pflanze

Grosse, bis zu 4 m hohe Staude, seltener als der Japanknöterich *Reynoutria japonica* (Seite 58)

Blätter

Am Grund tief herzförmig, bis zu 25 bis 45 cm lang⁸, unterseits mit weichen, 1 bis 2 mm langen Haaren, weich und dadurch rasch welkend¹¹



Stängel

Grün⁹

Blüten

Blütezeit: Juli bis September¹¹

Ausbreitung

Der Sachalin-Knöterich ist durch weibliche und männliche Individuen vertreten, geschlechtliche Vermehrung ist möglich⁹. Die Vermehrung über Samen ist in Europa aber schwierig, da junge Pflanzen sehr frostempfindlich sind und hohe Luftfeuchtigkeit brauchen⁹.



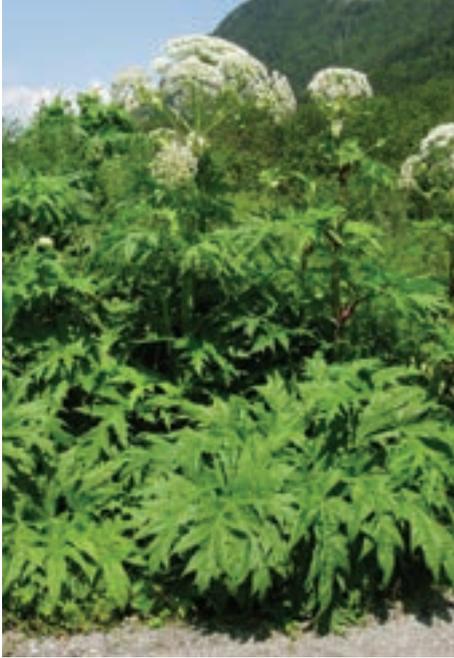
Standort

Ufer, Gebüsche, Auen, wechselfeuchte Krautsäume¹¹



Riesenbärenklau

Heracleum mantegazzianum



Herkunft

Kaukasus

Pflanze

Zwei bis mehrjährig¹¹, 1,5 bis 3 (-5) m hoch¹¹, behaart⁸

Blätter

Sehr gross: Untere Blätter 0,5 bis 2 m lang, tief 3- oder 5teilig, mit wenig tief fiederteiligen Abschnitten¹¹/Abschnitte schmal dreieckig, lang, buchtig zugespitzt⁸/Blattrand spitz gezähnt⁹

Zusammen mit dem Stiel bis 3 m lang⁹

Stängel

Behaart (rauborstig), gerillt, rot gefleckt¹¹, am Grund bis 10 cm dick¹¹

Blüten

Blütezeit: Juli bis September¹¹

Blütenstand: riesig – Dolden 30- bis 150-strahlig, Durchmesser 20 bis 50 cm¹¹



Stängel mit typischer roter Spreckelung



Blatt in unterschiedlichen Stadien

Standort

Bevorzugt im Schatten, an Ufern von Fließgewässern, Wegränder, Ödland⁹/Parkanlagen, Schuttplätze und Gebüsch¹¹/in der Nähe von Bienenhäusern (früher als Bienenweide angepflanzt⁹), feuchte und nährstoffreiche Krautsäume⁸

Ausbreitung

Über Samen. Eine einzige Pflanze kann bis zu 10'000 Samen produzieren (deren Keimfähigkeit im Boden > 7 Jahre, persistente Samenbank)⁹. Die Samen breiten sich über Wind, Fließgewässer oder im Fell von Tieren aus⁹.

Bekämpfung

Abstechen/Ausgraben der Pfahlwurzel mind. 15 cm unter dem Boden. Zum Schutz vor dem Pflanzensaft ist bei der Bekämpfung wasserdichte Schutzbekleidung und Schutzbrille zu tragen. Tipp: Möglichst früh im Jahr bekämpfen, da Pflanzen dann noch klein sind, und nicht bei schönem Wetter.

Bekämpfungshinweis: Pfahlwurzel abstechen

Wird die Pfahlwurzel des Riesenbärenklaus mind. 15 cm unterhalb der Erdoberfläche entzweitrennt, kann die Pflanze nicht mehr ausschlagen. Wird nur der Spross an der Oberfläche abgeschnitten, treibt die Pflanze wieder aus.



Pfahlwurzel bis 60 cm lang. Sorgt für ein schnelles Wachstum und eine hohe Regenerationsfähigkeit der Pflanze⁹.



Zeichnung: Peter Leth

Bitte melden

Bitte melden Sie Vorkommen der Neobiota-Ansprechperson der Gemeinde. Standorte bitte im GIS erfassen.

Achtung

Der Saft des Riesenbärenklaus führt auf der Haut bei gleichzeitiger oder nachfolgender Einwirkung von UV-Strahlung zu mittelschweren Verbrennungen.

Schmalblättriges Greiskraut



Senecio inaequidens



Herkunft

Südafrika

Pflanze

Mehrjährig⁹, 40 bis 60 cm hoch⁸, vom Grund an verzweigt¹¹, Pflanze kahl, grasgrün¹¹

Blätter

Schmal lineal (6 bis 7 cm lang¹¹, 1 bis 5 mm breit)⁸, ungeteilt, fast ganzrandig, mit einzelnen, entfernt stehenden Zähnchen⁸, "ledrig" beim Anfassen, mit kurzen Öhrchen umfassend¹¹

Stängel

Ästig, vielköpfig und am Grund oft etwas verholzt⁸

Blüte

Blütezeit: August bis Oktober¹¹

Blütenköpfchen 1.5 bis 2.5 cm¹¹, endständig
Köpfchen nickend vor dem Aufblühen.



Standort

Trockenwarme Wegränder, Schuttplätze⁷/trockene Ruderalstandorte/Buntbrachen/offene Verkehrsflächen wie Strassenränder- und Böschungen/Bahnareale und Ödland¹¹

Ausbreitung

Mit Samen durch den Wind und Fahrzeuge (Samen haften im Reifenprofil, Radkasten und am Fahrzeug). Eine einzelne Pflanze produziert bis zu 30'000 Samen⁹. Samen reifen noch zwei bis drei Tage weiter, nachdem die Mutterpflanze ausgerissen wurde⁹. Stängel, die den Boden berühren, können an dieser Stelle neu bewurzeln (vegetative Vermehrung)⁹.

Bekämpfung

Pflanzen mind. 3x jährlich ausreissen. Blüht bis in den Dezember und darüber hinaus (je nach Lage/Witterung). Zum Transport geschlossene Säcke verwenden (z.B. mit Kabelbinder verschliessen).

Melde- und Bekämpfungsaufforderung

Für Vorkommen gilt eine Bekämpfungsaufforderung. Bitte melden Sie Vorkommen der Neobiota-Ansprechperson der Gemeinde.

Verwechslungsmöglichkeiten

Mit anderen giftigen, aber einheimischen Kreuzkräutern.



Wasser-Greiskraut
Senecio aquaticus



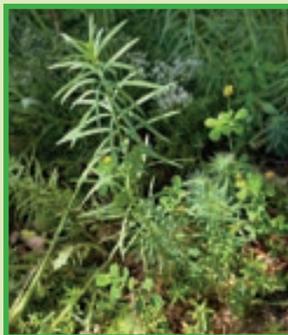
Jakobs-Greiskraut
Senecio jacobaea



Raukenblättriges Greiskraut
Senecio erucifolius



Gemeines Leinkraut *Linaria vulgaris*



Gemeines Leinkraut
Linaria vulgaris
Im nicht-blühenden Zustand mit dem einheimischen Gemeinen Leinkraut. Die Blätter vom Leinkraut sind aber viel feiner und weniger ledrig beim Anfassen und nicht gezähnt.

Erdmandelgras

Cyperus esculentus



Herkunft

Tropen⁹

Pflanze

Mehrjährig¹¹, 10 bis 50(-90) cm hoch, kräftig⁸
Pflanze hell bis grasgrün¹¹, Ährchen gelblich⁸
Mit unterirdischen Wurzelknöllchen am Ende
von Seitenwurzeln^{8,11}

Blätter

5 bis 10 mm breit und steif¹¹, länglich mit
V-förmigem Querschnitt¹³. Blattspitzen
stechen in Fingerkuppen¹³, hellgrün⁸ und
unbehaart¹³



Stängel

30 bis 70 cm hoch, ohne Knoten und scharf
3-kantig^{8,12}

Blüte

Blütezeit: Juli bis Oktober¹¹

Blütenstand mit 4 bis 10 Ästen, diese bis
15 cm lang, an der Spitze die 6 bis 12 (10
bis 208) mm langen, bräunlichen/gelblichen
Ährchen tragend¹¹

Blütenstand von 2 bis 9 Hochblättern teil-
weise überragt¹¹



Erdmandeln sind erbsengrosse unterirdische
Knollen an den Wurzeln⁹. Diese sind rund 1
bis 15 mm gross¹³.

Verwechslungsmöglichkeiten

Mit der einheimischen behaarten Segge (*Carex hirta*). Diese weist auf der Blattoberfläche Härchen auf¹³. Auch verwechselbar mit weiteren einheimischen Seggen¹³. Ab Juni sind beim Erdmandelgras Knöllchen (Erdmandeln an den Wurzeln) sichtbar, bei den anderen Arten nicht. Bei Unsicherheit ziehen Sie bitte den kantonalen Pflanzenschutzdienst Arenenberg pflanzenschutzdienst@tg.ch bei.

**Erkennen, richtig handeln
und weitere Informationen:
Informationseite von
Agroscope
zum Erdmandelgras**



Standort

Wechselfeuchte Pionierfluren, Äcker, Gräben⁸/Teiche¹¹.

Ausbreitung

Praktisch ausschliesslich über unterirdische Knöllchen¹³, die von den Maschinen verteilt werden. Eine Pflanze kann jährlich mehrere Hundert neue Knöllchen ausbilden: nach 2 bis 3 Jahren mehrere Tausend neue Pflanzen aus einem einzigen Knöllchen, die sich über die ganze Parzelle ausbreiten können¹³. Sie breiten sich nicht selbst aus, sondern werden mit der Bodenbearbeitung auf die ganze Parzelle verschleppt.

Bekämpfung

In Zusammenarbeit mit dem kantonalen Pflanzenschutzdienst Arenenberg eine individuelle Bekämpfungsstrategie entwickeln, sobald ein Befall festgestellt wird¹³. Besprechen Sie die Bekämpfung in jedem Fall mit dem kantonalen Pflanzenschutzdienst Arenenberg ab.

Meldepflicht

Bitte melden Sie Vorkommen kantonalen Pflanzenschutzdienst Arenenberg: pflanzenschutzdienst@tg.ch.

Einjähriges Berufkraut

Erigeron annuus



Herkunft

Nordamerika

Pflanze

Ein- bis zweijährig¹¹ (bei Schnitt mehrjährig), Überwintern als Rosette, hellgrün¹¹, 30 bis 100(-150) cm hoch, Stängel vielköpfig⁸

Blätter

Blätter hellgrün, beidseits behaart¹¹, alle Stängelblätter (bis auf die obersten) gezähnt, mittlere Stängelblätter können auch ganzrandig sein⁸, Grundblätter vorne eiförmig, plötzlich in ziemlich langen Stiel verschmälert⁸ und etwas dichter behaart¹¹, mittleres Stängelblatt mit spitzen Zähnen⁸ und spärlich behaart¹¹



Stängel

Spärlich borstig behaart, vielköpfig¹¹

Blüten

Blütezeit: Juni bis Oktober¹¹, Köpfe in doldiger Rispe, Zungenblüten weiss oder lila, Röhrenblüten gelb¹⁰



Überwintern als Rosette



Blätter hellgrün, Rand gezähnt



Wurzeln

Standort

Artenreiche Landwirtschaftsflächen, Wiesen, Strassenböschungen/Wegränder, Schuttplätze, Ufer⁸.

Ausbreitung

Sehr schnelle Ausbreitung über Samen und Wind: Eine einzige Pflanze produziert 10'000 bis 50'000 Samen⁹. Dichte Bestände können schnell aus einer einzigen Pflanze entstehen. Fortpflanzungszyklus über zwei Jahre: Im ersten Jahr bildet sich die Blattrosette, spätestens im zweiten Jahr erscheint der Blütentrieb⁹.

Bekämpfung: Einjähriges Berufkraut **Schwerpunktpflanze im Kanton Thurgau**

Wiederholtes und konsequentes Jäten ist die beste Methode. Bestände mindestens 3-mal jährlich kontrollieren und mit Wurzeln ausreissen. Jahrelange Bekämpfung und Nachkontrolle notwendig, bis der Samenvorrat im Boden erschöpft ist. Wichtig ist, dass bereits vor Blühbeginn gejätet wird, da die Samenbildung sehr rasch erfolgt. Mit Mähen wird nur das Versamen verhindert, keine Eliminierung. Mähen ist keine Bekämpfungsstrategie und kann die Situation verschlimmern. Für Vorkommen gilt eine Bekämpfungsaufforderung. Standorte bitte im GIS erfassen.

Verwechslungsmöglichkeiten



Kanadisches Berufkraut

Coryza canadensis
Neophyt, ein Hauptstängel, kurze Zungenblüten (siehe Seite 82)



Echte Kamille

Matricaria chamomilla
einheimisch, breite Zungenblüten, riecht stark aromatisch



Lanzettblättrige Aster

Aster lanceolatus
Neophyt, Blätter dunkelgrün, nur fein gezackt



Einjähriges Berufkraut

Erigeron annuus
Stängel behaart, oben verzweigt, sehr schmale Zungenblüten, weiss bis lila



Amerikanische Goldruten

Solidago spp. *S. canadensis*, *S. gigantea*, *S. graminifolia*



Kanadische Goldrute *Solidago canadensis*



Spätblühende Goldrute *Solidago gigantea*



Vor dem Blühen

Herkunft

Amerika

Pflanze

Mehrjährig, 50-200 cm hoch (Kanadische bis 250 cm)¹¹, Blätter und Stängel sterben im Winter ab, nur im Blütenstand verzweigt

Blätter

8 bis 10 cm lang, schmal, am Ende zugespitzt, *S. gigantea*: meist nur am Rand rau behaart¹¹, *S. canadensis*: unterseits dicht behaart¹¹

Stängel

S. gigantea: kahl oder nur oben kurzhaarig, weiss bereift¹¹, oft rötlich⁹

S. canadensis: Auf der ganzen Länge dicht kurzhaarig⁸, grün⁹

Blüte

Blütezeit: Juli bis September¹¹

S. canadensis: Blütenstand vor Blüte nickend⁸

S. gigantea: Blütenstand vor Blüte aufrecht⁸



Links: Kanadische Goldrute (behaart),
Rechts: Spätblühende Goldrute (kahl)



Wurzelausläufer



Grasblättrige Goldrute *Solidago graminifolia*

Merkmale: 50 bis 120 cm hoch. Stängel kahl oder oben etwas rau. Blätter lineal-lanzettlich, 10- bis 15-mal so lang wie breit, ganzrandig, meist nur am Rand und auf den Nerven rau. Blüten gelb. Köpfe zu 2 bis 5 knäuelig gehäuft, Durchmesser 4 bis 8 mm. Hülle 3 bis 6 mm lang. Gesamtblütenstand doldig-rispig. Früchte 0.5 bis 1 mm lang, aufgeblasen. Pappus 3 bis 4 mm lang. Vorkommen: Ufergebüsch, Kiesgruben, Schuttplätze, gelegentlich aus Gärten verwildert, feuchte Krautsäume, Flussufer¹¹.

Standort

Nährstoffreiche Krautsäume, Staudenfluren, Flussufer, Auenwälder⁸/Waldlichtungen, Ufergebüsch, Ödland¹¹.

Ausbreitung

Hauptsächlich vegetativ, aber auch über Samen⁹. Mit unterirdischem Rhizom-System bilden sie sehr dichte Bestände mit bis zu 300 Stängeln pro Quadratmeter. Eine einzelne Pflanze produziert 20'000 Samen. Diese werden mit Wind verbreitet, Keimfähigkeit jedoch sehr gering⁹. Regenerationsfähigkeit aus kleinen Rhizomstücken⁹.

Bekämpfung

Pflanzen mind. 2x jährlich, möglichst samt unterirdischen Ausläufern/Rhizomen ausreissen. Idealerweise bei feuchtem Boden.

Drüsiges Springkraut

Impatiens glandulifera



Herkunft

Asien

Pflanze

Einjährig, bis zu 2 m hoch, meist unverzweigt, kahl¹¹

Blätter

Schmallanzettlich, gestielt, meist scharf gezähnt, 10 bis 25 cm lang¹¹
Gegen- oder quirlständig⁸
Am Blattstiel und bei unteren Zähnen mit bis zu 3 mm lang gestielten Drüsen



Blätter mit gezähntem Rand



Stängel mit kleinen gestielten Drüsen

Stängel

Unverzweigt, kräftig, fleischig, durchscheinend, hohl, rötlich⁹

Blüten

Blütezeit: Juli bis September¹¹

Früchte

Reife Fruchtkapsel springt bei Berührung explosionsartig auf und schleudert Samen bis zu 7 m weit weg⁹



Fruchtkapsel



Wurzel



Standort

Ufer, Auengebüsche, Auenwälder, Bachufer, warme, feuchte Krautsäume¹¹

Ausbreitung

Ausschliesslich über Samen, diese werden bis 7 m weit weggeschleudert⁹. Eine einzige Pflanze produziert im Schnitt 800 (-4000) Samen, zwei Jahre im Boden keimfähig⁹.

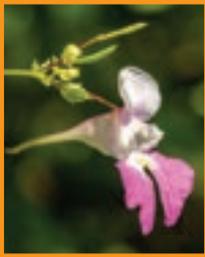
Bekämpfung

Ausreissen der Pflanzen vor Samenreife. Mindestens ein Kontrollgang vier bis fünf Wochen nach der Hauptbekämpfung nötig, um übersehene Kleinpflanzen zu erwischen. Grossbestände können mittels rechtzeitigem, tiefem Mähen (unter tiefstem Stängelknoten) reduziert werden. Nachkontrollen bis in den Oktober notwendig.

Verwechslungsmöglichkeiten

Balfours Springkraut *Impatiens balfourii*, invasiver Neophyt

Nicht über 1 m hoch, Blätter wechselständig, Stiel ohne Drüsen, oberer Blütenteil weiss, unterer rosa¹¹.



Wald-Springkraut *Impatiens noli-tangere*, einheimisch

gelbe und unter dem Blatt hängende Blüten, Pflanze nur 30 bis 80 cm hoch, keine Drüsen⁸.



Kleines Springkraut *Impatiens parviflora*, Neophyt

Ähnlich wie Wald-Springkraut, aber gelbe, aufrechte Blüten, Pflanze nur 20 bis 60 cm hoch, keine Drüsen⁸.



Henrys Geissblatt

Lonicera henryi



Herkunft

Asien

Pflanze

Immergrüne Schlingpflanze, bis 5 m lang kletternd, verholzte Stängel, junge Triebe rau behaart¹¹

Blätter

Ganzrandig, gegenständig¹¹, lanzettlich und spitzförmig zusammenlaufend, 3 bis 12 cm lang⁸, untere Blätter 3 bis 10 mm lang gestielt¹¹, oberseits dunkelgrün, unterseits heller¹¹

Stängel

Kriechend oder kletternd, junge Triebe rau behaart⁸

Blüten

Blütezeit: Juni bis August¹¹

Blüten paarweise (Blüten zu zwei in Blattwinkeln⁸, gelb-orangerot oder rosa¹¹, Blüten klein (1.5 bis 2.5 cm lang)⁸

Früchte

Kleine Beeren, oval, blauschwarz, bereift¹¹



Schlingen können Bäume würgen

Blaue Beeren

Standort

Wälder, Waldränder¹¹, in Hecken entlang von Gewässern.

Ausbreitung

Durch kriechende Triebe. Vögel fressen Beeren und verbreiten die Pflanze über grosse Distanzen⁹. Kleine Teilstücke von Stängeln können neue Bestände bilden.

Bekämpfung

Als Sofortmassnahme: Aufsteigende Triebe vor Beerenbildung kappen, diese trocknen aus und bilden keine Beeren mehr. Danach regelmässig (zu Beginn halbjährlich, mit der Zeit jährlich oder jedes zweite Jahr) ausgraben. Dabei möglichst viel Wurzelwerk auszerren und bei älteren Pflanzen ausgraben. Grosse Gefahr von Verschleppung, da kleinste Sprosstteile wieder austreiben.

Achtung

Kontakt von Pflanzensaft mit Augen vermeiden.

Verwechslungsmöglichkeit

Mit dem einheimischen Wald-Geissblatt *Lonicera periclymenum*: Dunkelrote Beeren, untere Blätter ca. 3 mm lang gestielt¹¹, Blüten meist gelblich und 4 bis 5 cm lang⁸



Wald-Geissblatt *L. periclymenum*



Wald-Geissblatt *L. periclymenum*



Japanisches Geissblatt *L. japonica*, invasiver Neophyt



L. henryi am Blühen



L. henryi im Winter leichter zu finden.

Verlotscher Beifuss

Artemisia verlotiorum



Herkunft

Ostasien

Pflanze

Mehrjährig⁹, 50 cm bis 200 cm hoch⁸
Mit langen Ausläufern und überwinternden Blattrosetten⁸ – Wuchsform: bildet mit den langen Ausläufern Rasen (im Vgl. zum Gemeinen Beifuss)

Blätter

Von der Mitte des Stängels an aufwärts vollständig geteilt (einfach fiederschnittig⁹), mit ganzrandigen, schmalen Fiederlappen¹¹
Zweifarbig: Oberseite dunkelgrün, Unterseite grau und dicht behaart (weissfilzig)^{9,11}
Riechen zerrieben stark kampferartig⁸

Stängel

Gestreift, rötlich, kaum verzweigt⁹

Blüten

Blütezeit: September bis November¹¹
Blüht sehr spät bis gar nicht. Der einheimische Gemeine Beifuss blüht bereits im Juli¹¹
Falls Blüten gebildet werden: Blütenstand endständige Rispe⁹
Köpfchen zahlreich, annähernd halbkugelig, länger als breit, ca. 4 mm gross, aus zahlreichen kleinen, braunroten Einzelblüten bestehend⁹



Ausläufer des Verlotschen Beifusses

Standort

Trockenwarme Unkrautfluren⁸/vorwiegend auf gestörten Böden: Ödland, landwirtschaftliche Flächen, entlang von Verkehrswegen, in Weinbergen, auf steinigem Boden, Brachen, in der Nähe von Fließgewässern⁹/auf Bahnarealen¹⁰.

Ausbreitung

Sehr schnelle Ausbreitung (rasenartige Flächen), meist vegetativ, seltener über Samen⁹. Wurzelstücke können zu neuen Pflanzen heranwachsen⁹.

Bekämpfung

Pflanzen mind. 2x jährlich samt unterirdischen Ausläufern ausreißen. Idealerweise bei feuchtem Boden.

Verwechslungsmöglichkeiten



Gemeiner Beifuss

Mit dem einheimischen Gemeinen Beifuss *Artemisia vulgaris*

- Stängel stärker verzweigt⁹
- blüht viel früher (bereits im Juli)¹¹
- ohne überwinternde Blattrosetten⁸
- höchstens ganz kurze Ausläufer⁸, daher eher Einzelpflanzen als Rasen bildend
- Blätter zerrieben geruchlos bis aromatisch⁸
- Blattoberseite grün und Blattunterseite weissfilzig und heller als bei *A. verlotiorum*
- obere Stängelblätter mehrfach fiederlappig
- Blattabschnitte gezähnt⁹



Obere Reihe
Gemeiner Beifuss
A. vulgaris
einheimisch, Blätter von unterschiedlichen Individuen.



Untere Reihe
Verlotscher Beifuss
A. verlotiorum
invasiver Neophyt

Quelle: Verloove und Andeweg, 2020¹²

Geissraute

Galega officinalis



Herkunft

Eurasien und Afrika

Pflanze

Krautige Pflanze, 30 bis 80 cm hoch, kahl¹¹

Blätter

Mit 5 bis 8(-12)⁸ Fiederpaaren, Teilblättchen schmal, lanzettlich, mit aufgesetztem Spitzchen⁸

Stängel

Aufrecht, gerieft, hohl⁸

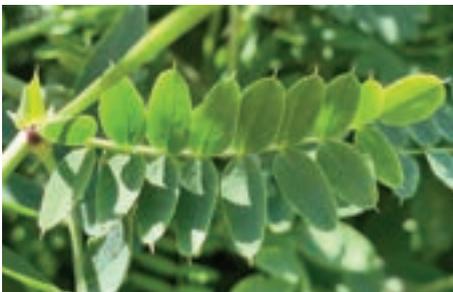
Blüten

Blütezeit: Juni bis Juli¹¹

Hell-lila bis weiss¹¹, bläulich weiss⁸, in aufrechten, langgestielten, lockeren und vielblütigen Trauben^{8,11}

Früchte

Längliche, zylindrische Schoten, gerade, 2 bis 5 cm lang und 2 bis 3 mm dick, vielsamig¹¹



Teilblätter mit aufgesetztem Spitzchen



Nebenblätter pfeilförmig zugespitzt, nicht verwachsen

Standort

Feuchte, nährstoffreiche Staudenfluren, Krautsäume, Flussufer⁸/Auenwälder¹¹

Ausbreitung

Durch Hülsenfrüchte

Bekämpfung

Ausstocken der Altpflanzen samt Pfahlwurzeln. Mind. 3x jährlich kontrollieren und Keimlinge konsequent ausreißen/ausjäten. Jahrelange Bekämpfung und Nachkontrolle.

Verwechslungsmöglichkeiten



Bunte Kronwicke

Securigera varia, einheimisch, kopfige Dolde (Blütenstand wie ein "Krönchen"), Nebenblätter zwei abgerundete Lappchen

Einheimische Wicken

Wicken

Vicia haben Ranken an Blattenden



Saat-Esparsette

Onobrychis viciifolia, Neophyt⁸, Ursprung Südosteuropa, Blüten kräftig rosa, Früchte einsamig, rundlich, eiförmig, gezählter Kamm⁸



Süsßer Tragant

Astragalus glycyphyllus, einheimisch, weniger Fiederpaare (4 bis 6), Blüten gelb-grün, Teilblätter unterseits zerstreut behaart, oberseits kahl, Früchte etwas aufwärts gebogen⁹, vielsamig.

Gewöhnliche und Fünffingerige Jungfernrebe

Parthenocissus agg. *P. inserta* und *P. quinquefolia*



Herkunft

Nordamerika

Pflanze

Kletternd, bis 15(–20) m hoch^{8,11}
Triebe und Knospen im Frühjahr rot

Blätter

Handförmig geteilt, mit 5(–7) Teilblättchen, oberseits mattgrün und rau, unterseits blaugrün⁸, 5 bis 15 cm lang, gezähnt, meist kahl¹¹, Ranken stark verzweigt, mit 5 bis 12 Seitenästchen⁸

Stängel

Kriechend oder kletternd, junge Triebe rau behaart⁸

Blüten

Blütezeit: Juni bis August, halbkugelige Rispen, gelbgrün¹¹

Früchte

Beeren blauschwarz, kaum bereift⁹, 5 bis 7 mm Durchmesser¹¹





Parthenocissus agg. in tiefroter Herbstfärbung.

Standort

Mauern, Gebüsch, Auenwälder⁹, verwildert an Waldrändern und Hecken

Ausbreitung

Über Triebe am Boden und Beeren

Bekämpfung

Pflanzen mind. 2x jährlich, möglichst samt kriechenden Ausläufern, ausstocken/ausgraben. Idealerweise bei feuchtem Boden. Während der Herbstfärbung besonders gut sichtbar. Grosse Gefahr vor Verschleppung, da kleinste Sprosstteile wieder austreiben.

Verwechslungsmöglichkeit

Mit einheimischen Arten: Weinrebe und Hopfen



Europäische Weinrebe

Vitis vinifera
einheimisch
Blätter +/- tief radiär 3- oder 5-lappig¹¹, Ranken wenig verzweigt⁸



Hopfen

Humulus lupulus
einheimisch
Blätter tief 3- bis 5-lappig, die oberen oft ungeteilt, Blatt oberseits rau¹¹, ohne Ranken, dafür mit Kletterhaaren



Fünffingerige Jungferrebe

Parthenocissus agg.
Blätter handförmig geteilt mit 5(-7) Teilblättchen⁸, Teilblättchen meist gestielt¹¹

Kanadisches Berufkraut

Conyza canadensis



Herkunft

Nordamerika

Pflanze

Ein- bis zweijährig, Pflanze gelbgrün, 20 bis 80(-120) cm hoch, plus minus rauhaarig¹¹

Blätter

Blätter hellgrün, beidseits rauhaarig, obere Blätter ganzrandig, Blattrand abstechend bewimpert, untere Blätter entfernt gezähnt¹¹

Stängel

Gerippt, abstechend steifhaarig¹¹

Blüten

Blütezeit: Juli bis September¹¹

Blütenstand säulenförmig bis schmal pyramidal⁸, mit vielen Köpfchen, Köpfchen jung 2 bis 3 mm, zuletzt 3 bis 5 mm breit, +/- kahl. Röhrenblüten 4-zipflig⁸, Zungenblüten knapp sichtbar, 0.5 bis 1 mm lang

Früchte

Pappus schmutzig-weiss



Blätter abstechend bewimpert

Standort

Wegränder, Schuttplätze, Äcker⁸.

Ausbreitung

Über Samen und Wind, Samenproduktion ist sehr hoch¹¹.

Bekämpfung

Falls genügend Ressourcen und für einheimische Arten Platz gemacht werden will: Ausreissen. Ansonsten abwarten, denn:

Hinweis

Das Kanadische Berufkraut steht noch auf keiner Liste und ist gemäss Info Flora unproblematisch. Begründet wird dies damit, dass es zwar relativ dominant auftreten kann, aber auch rasch wieder zurückgeht, wenn die Vegetation sich schliesst oder die Flächen der natürlichen Sukzession überlassen werden. Ausserdem dringen die Arten gemäss Info Flora nicht/kaum in natürliche oder semi-natürliche Habitate ein, sondern sind stark an Ruderalfluren und Äcker gebunden.

Sollten Sie etwas anderes im Feld beobachten: Melden Sie den Standort bitte dokumentiert an neobiota@infoflora.ch.

Verwechslungsmöglichkeiten



Verwechselbar mit zwei südamerikanischen Neophyten: *Conyza bonariensis* und *Conyza sumatrensis*. Beide deutlich seltener, *C. bonariensis* sogar sehr selten (daher keine Bilder davon im Vergleich, alle Bilder unten sind von *C. sumatrensis*).

Sumatra Berufkraut

Conyza sumatrensis^{8,15,16}

Pflanze 50 bis 200 cm hoch

Blätter mehrnervig, Blätter am Rand ohne abstehende Härchen

Stängel angedrückt behaart, dazwischen mit zerstreuten langen Haaren

Blütenstand grauhaarig, nicht drüsig, mit nur 30 bis 50 Köpfchen

Reife Blütenköpfchen 5 bis 7 mm breit, behaart

Röhrenblüten 5-zipflig

Zungenblüten vorhanden

Pappus hellgrau

Südamerikanisches Berufkraut

Conyza bonariensis^{8,15,16}

Pflanze 20 bis 60 cm hoch

Blätter einnervig

Stängel angedrückt behaart, dazwischen mit zerstreuten langen Haaren

Blütenstand drüsig, etwas klebrig, oft rötlich gefärbt, mit weit über 100 Köpfchen

Reife Blütenköpfchen 6 bis 10 mm breit, behaart

Röhrenblüten 5-zipflig

Zungenblüten fehlend

Pappus graubraun

Syrische Seidenpflanze

Asclepias syriaca



Herkunft

Nordamerika

Pflanze

Mehrjährig, mit giftigem Milchsaft, bis 2 m hoch¹⁰, am Grund verholzend¹¹

Blätter

Eiförmig-länglich, filzig, mit auffallenden Parallelnerven⁸, 10 bis 20(–30) cm lang¹⁰

Blüten

Blütezeit: Juni bis August¹¹

Vielblütige Dolden, braunrot (selten weisslich)⁸, rückwärts gerichtet¹⁰

Früchte

Bis 10 cm lang, 3 cm dick, sehr giftig¹⁰, aufgeblasen, papageienförmig⁸, meist flaumig, mit 1 bis 3 mm langen Stacheln, Samen mit langen seidigen Haaren¹¹

Standort

Gärten, Unkrautfluren, Bahngleise, Wald

Ausbreitung

Breitet sich durch Rhizome rasch aus, deshalb ist sie auf den BAFU-Listen¹⁰

Bekämpfung

Systematisch samt Rhizomen ausstocken. Mehrjährige Nachkontrollen.



Neubelgische Aster



Aster novi-belgii

Herkunft

Nordamerika

Pflanze

Mehrjährig, 5 bis 100(–150) cm hoch, oben verzweigt, mit unterirdischen Rhizomen¹⁰

Blätter

Lanzettlich bis eiförmig, ganzrandig oder fein gezähnt, mehr/weniger kahl, am Rand rau, sitzend, die oberen mit schmalen Zipfeln, den Stängel umfassend^{8,11}

Stängel

Oft kurz behaart, ohne Drüsenhaare¹⁰

Blüten

Blütezeit: August bis Oktober¹¹
In einer Rispe, Durchmesser 2 bis 3 cm, Hülle 6 bis 9 mm lang, Hüllblätter am Grund bis auf den grünen Mittelnerv weiss und ledrig, Zungenblüten meist lila, seltener rosa oder weiss¹¹

Früchte

2 bis 3 mm lang, mitweissem Pappus¹¹

Standort

Ufergebüsch, Auenwälder, Schuttplätze, aus Gärten verwildert¹¹

Ausbreitung

Durch unterirdische Rhizome, die Samen kommen bei uns in der Regel nicht zur Reife¹⁰

Bekämpfung

Ausreissen, Nachkontrollen.



Glattes Zackenschötchen

Bunias orientalis



Herkunft

Osteuropa-Westasien

Pflanze

Zwei- oder mehrjährig, 30–120 cm hoch, Pfahlwurzeln, obere Zweige im Blütenstand mit drüsigen Warzen¹⁰

Blätter

Untere Blätter bis 40 cm lang, tief fieder- teilig mit wenigen schmalen Abschnitten und grossem, dreieckigen Endabschnitt^{8,10}, obere Blätter viel kleiner und weniger geteilt¹⁰

Blüten

Blütezeit: Mai bis August¹¹
Gelb



Früchte

Eiförmig, 6 bis 10 mm lang, ohne Flügel, mit unregelmässigen Höckern und ca. 1 mm langem Griffel, auf 12 bis 15 mm langem, aufrecht abstehendem Stiel¹¹

Standort

Äcker, Schuttplätze, Böschungen, Krautsä-
ume, Wegränder¹¹

Ausbreitung

Vor allem in wärmeren Lagen durch Wurzel-
stücke und Samen¹⁰

Bekämpfung

Schwer zu bekämpfen¹⁰
Pfahlwurzel ausstocken, Nachkontrollen



Gestreiftes Süßgras

Glyceria striata



Herkunft

Nordamerika

Pflanze

Mehrjährig, 30 bis 100 cm hoch¹¹, mit unterirdischen Ausläufern¹⁰

Blätter

2 bis 6 mm breit, schwach rau, Blattscheiden glatt¹⁰, Blatthäutchen 2 bis 3 mm lang, zerschlitzt¹¹

Blüten

Blütezeit: Juni bis Juli¹¹

Rispe 5 bis 25 cm lang, locker, oft überhängend, Hauptachse rau. Äste zu 2 bis 3, rau, Ährchen 2 bis 4 mm lang, 5 bis 7 blütig, Hüllspelzen stumpf, meist schwarzviolett überlaufen, Deckspelze stumpf, mit sieben hervortretenden Nerven, unbegrannt^{10,11}

Standort

In Sümpfen und kleinen Wasserläufen¹⁰, Trittrasen, wechselfeuchte, kalkarme Pionierfluren⁸

Ausbreitung

Über unterirdische Ausläufer

Bekämpfung

Ausreissen, Nachkontrollen.



Topinambur

Helianthus tuberosus



Herkunft

Nordamerika

Pflanze

Mehrjährig, 0,5 bis 3 m hoch, mit essbarem, rübenförmigem (kugeligem) Wurzelknollen, rauhaarig, Stängel mehrköpfig^{8,10}

Blätter

Breit-lanzettlich, grob gezähnt¹⁰, gegenständig (oberste wechselständig), alle mehr oder weniger gleich gross¹¹

Blüten

Blütezeit: September bis Oktober¹¹
Gelb, Durchmesser Blütenköpfe 4 bis 8 cm, meistens mehrere Blütenköpfe, lang gestielt, 12 bis 20 Zungenblüten, diese 2,5 bis 4 cm lang¹⁰. Hüllblätter anliegend, dachziegelig angeordnet, stumpf oder etwas spitz (aber nicht in eine Spitze auslaufend)⁸

Früchte

4 bis 6 mm lang, mit vier Pappusborsten¹¹

Standort

Auf Schuttplätzen, an Ufern, Wegrändern¹⁰

Ausbreitung

Über Rhizomstücke. Samen reifen meist nicht aus¹⁰

Bekämpfung

Ausreissen. Mehrjährige Nachkontrollen.



Vielblättrige Lupine

Lupinus polyphyllus



Herkunft

Nordamerika

Pflanze

Mehrjährig, 60 bis 150 cm hoch⁸

Blätter

Handförmig zusammengesetzt, 9 bis 15 (–17) teilig, Teilblätter: lanzettlich, spitz, 4–15 cm lang, 1–3 cm breit, zerstreut anliegend behaart^{8,11}

Stängel unverzweigt, schwach behaart

Blüten

Blütezeit: Juni bis September¹¹

Blau, seltener purpurn, rosa oder weisslich, Blütenstand 15 bis 60 cm lang, Kelch tief 2-lippig^{8,11}

Früchte

2.5 bis 6 cm lang und 7 bis 10 mm breit, anliegend behaart. Samen eiförmig⁸

Standort

Kahlschläge, Böschungen⁸, Unkrautfluren, kalkarme Krautsäume¹¹, gestörte Feuchtflächen wie Gräben, Böschungen, Waldschläge, extensive Wiesen und Weiden⁹

Ausbreitung

Sehr effizient über Samen oder vegetativ. Unterirdische Organe können bis 20 Jahre überleben, 1 Pflanze produziert bis zu 2000 Samen (je nach Pflanzengrösse), welche in wenigen Wochen reifen und > 50 Jahre im Boden lebensfähig bleiben⁹.

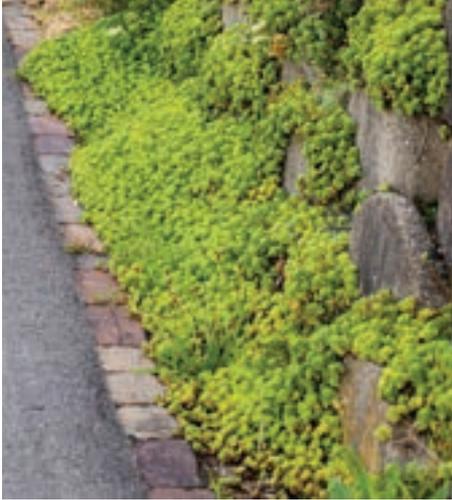
Sie ist an mässig warmes bis kühles Wetter angepasst – man findet sie daher auch im Norden Europas⁹ und in der Schweiz vor allem in den Kanton GR und VS. In der Ostschweiz kommt sie vor, aber seltener.

Bekämpfung

Ausreissen vor dem Verblühen. Mehrjährige Nachkontrollen.

Kaukasus-Fettkraut

Sedum spurium



Herkunft

Südwestasien

Pflanze

Mehrjährig, 10 bis 20 cm, niederliegend, wurzelnd, mit sterilen Trieben¹⁰

Blätter

1 bis 3 cm lang, flach, fleischig, am Rande bewimpert, oval, am Grund keilförmig verschmälert^{10,11}

Blüten

Blütezeit: Juni bis Juli¹¹

Rot (selten weiss), Blütenstände mit mehreren doldig angeordneten Ästen, Kronblätter 8 bis 15 mm lang, aufrecht abstehend¹¹



Standort

Mauern und Wegränder, aus Gärten verwildert¹⁰

Ausbreitung

Abgerissene Pflanzen können sich leicht bewurzeln und neue Bestände bilden¹⁵.

Bekämpfung

Ausreissen, Nachkontrollen.

Verwechslung

Mit dem Ausläuferbildenden Fettkraut (*Sedum stoloniferum*), ebenfalls ein Neophyt. *S. stoloniferum* wurzelt oft an den Knoten, hat lockere Blütenstände und hellrosa oder weisse, nur 6 bis 8 mm lange Kronblätter¹⁵



Amerikanische Kermesbeere



Phytolacca americana

Herkunft

Nordamerika

Pflanze

Mehrfährig, 1 bis 3 m hoch¹⁰

Blätter

Bis 25 cm lang, eiförmig, mit welligem, aber nicht gezähntem Rand, kurz gestielt, wechselständig¹⁰

Blüten

Blütezeit: Juli¹¹

Zuerst hellgrün bis weiss, später rot¹¹

In langen, schmalen Trauben, 5 bis 15 mm lang gestielt¹¹

Früchte

10-fächerige und 10-rippige Beere, dunkelrot bis schwarz, Fruchtstand hängend (bei der Essbaren Kermesbeere (*Ph. acinosa*, ebenfalls ein Neophyt) ist der Fruchtstand aufrecht stehend¹¹)

Standort

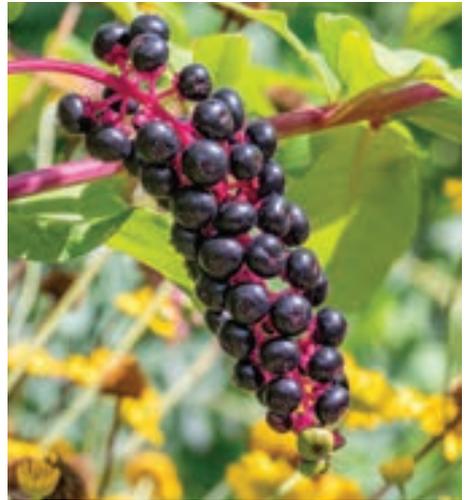
In Hecken und auf Schuttplätzen¹⁰

Ausbreitung

Über Samen (durch Vögel) und vegetativ durch Wurzelknollen¹⁵.

Bekämpfung

Ausreissen, inklusive der rübenartig verdickten Wurzelknolle¹⁵.



Wilde Mohrenhirse

Sorghum halepense



Herkunft

Ostafrika/Südwestasien

Pflanze

Mehrjährig, 60 bis 150(–200) cm¹¹ hoch, mit langen verzweigten Rhizomen¹⁵

Blätter

1 bis 2(–3) cm breit^{11,15}, glatt, Blatthäutchen bis 2 mm lang, behaart¹¹

Stängel

Stängelknoten dicht und kurz behaart¹⁵

Blüten

Blütezeit: Juni bis August¹¹

Blütenstand: eine bis 30 cm lange, lockere, ausgebreitete, pyramidenförmige Rispe, mit abstehenden Zweigen, die Hauptachse zur Blütezeit sichtbar. Ährchen lanzettlich bis länglich, sitzend, 4 bis 5 mm lang, 1.8 bis 2.3 mm breit, einblütig, gelb bis violett, weich behaart^{11,15}

Frucht

2.5 bis 3 mm lang, meist purpurn überlaufen¹¹

Standort

Ödland, Schuttplätze, trockenwarme, eher kalkreiche Unkrautfluren, Wegränder, Weinberge¹⁰

Ausbreitung

Vegetativ durch unterirdische Sprossausläufer und über Samen. Verschleppung durch maschinelle Bodenbearbeitung in Äckern (Rhizome werden zerteilt und verschleppt)¹⁵

Bekämpfung

Ausreissen, Nachkontrollen. Die Pflanze ist Glyphosat-resistent¹⁵



Rote Spornblume

Centranthus ruber



Herkunft

Mediterran

Pflanze

Mehrkjährig, 30 bis 70 cm hoch¹⁰

Blätter

Ganzrandig, gegenständig, eiförmig oder breit lanzettlich, blaugrün, kahl¹⁰

Blüten

Blütezeit: Mai bis August¹¹
Rosa, rot oder weiss¹¹, Blütenstand dicht, endständig¹⁰

Früchte

Flugfrüchte mit fiederigen Borsten¹¹

Standort

Felsen, Mauern, Bahnareale, in warmen Lagen, aus Gärten verwildert^{10,11}

Ausbreitung

Vor allem in wärmeren Lagen durch Wurzelstücke und Samen¹⁰

Im Wallis bereits stark invasiv, in der Ostschweiz wegen des Klimawandels (Austrocknung) wohl zunehmend problematisch.

Bekämpfung

Ausreissen, Nachkontrollen.



Bastardindigo *Amorpha fruticosa*



Bis 4 m hoher Strauch. Blätter unpaarig gefiedert, 6 bis 17 Fiederpaare, kurz gestielt, kurz behaart/kahl. Teilblätter ganzrandig, mit aufgesetzter Spitze, kurz gestielt, unterseits zerstreut punktiert. Blüten in dichten, aufrechten, ährigen Trauben am Ende der Zweige. Krone dunkelviolett, ohne Flügel und Schiffchen. Frucht 6 bis 9 mm lang, drüsig und oft gebogen. An Flussufer und Kiesgruben¹¹. Vermehrung über Samen und vegetativ durch Ausläufer¹⁵.

Rundblättriger Baumwürger *Celastrus orbiculatus*



Meist zweihäusige Kletterpflanze bis 40m hoch (selten ein Strauch). Blätter bis 13 cm lang, mit variabler Form, länglich bis rund, gekerbt, beidseits gleichfarbig. Blattoberseite kahl, glänzend. Frucht: gelbe, 3-klappige Kapsel von rotem Arillus umgeben⁸. Wird als zierende Liane kultiviert und verwildert vereinzelt¹⁵. Es wurden bereits Standorte in der Ostschweiz gemeldet.

Kiwi/Kiwipflanze *Actinidia chinensis*



Liane, bis 8 m hoch kletternd, junge Sprosse dicht braunrot behaart, Blätter: rundlich herzförmig, ca. 10 cm lang, zugespitzt (an ein Lindenblatt erinnernd), oberseits dunkelgrün, kahl, Stiel braunrot filzig. Vorkommen: Gärten, Gebüsche, Wälder⁸. In der Ostschweiz noch eher selten¹¹, wird aber immer häufiger in den Wäldern gemeldet.

Japanische Aralie *Aralia elata*



3 bis 8 m hoher Baum mit grossen, doppelt gefiederten Blättern, die an den Zweigenden gehäuft sind. Junge Stämme, Zweige, manchmal Blattstiele und Blattnerve in unterschiedlicher Masse bestachelt. Blütenstand trugdoldig, flach ausgebreitet, weisslich. Früchte beerenartig, schwarzblau, 3 bis 3.5 mm. Vorkommen: Sehr vereinzelt subspontan mit Verbreitungsschwerpunkten in den Kantonen AG und ZH. Die einzelnen Stämme sind kurzlebig und werden nur etwa zehn Jahre alt. Sie regenerieren sich regelmässig durch neue Schösslinge¹⁵.

Kletter-Spindelstrauch *Euonymus fortunei*



Immergrüner, aufsteigender oder kriechender Halbstrauch mit Kletterwurzeln, der je nach Form bis 10 m hoch werden kann. Blätter kahl, sitzend oder bis 9 mm lang gestielt. Blütenstände unscheinbar. Vermehrung: Über Samen und zusätzlich vegetativ über Gartenabfall. Er wird oft als Bodendecker, Grabpflanzung und als Kletterpflanze gepflanzt¹⁵. Vorkommen: Krautsäume, Wegränder, Wälder, in Nähe von Siedlungen/Schreibergärten¹¹.

Chinesische Samtpappel *Abutilon theophrasti*



Einjährig, Pflanze 30 bis 150 cm hoch, dicht samtig behaart, Blätter 5 bis 20 cm breit, herzförmig zugespitzt, lang gestielt. Blüht Juli bis Sept. Vorkommen: Ruderalpflanze auf Äckern und Schuttplätzen, in der Schweiz mit Saatgut (evt. auch Vogelfutter¹⁵) eingeschleppt. In der Ostschweiz eher selten¹⁰.

Karvinskis Berufkraut *Erigeron karvinskianus*



10 bis 13 cm hohe, mehrstängelige, reich verzweigte Staude mit am Grund schwach verholztem Stängel, lanzettlichen Blättern und weissen bis rosa Zungenblüten. Untere Blätter meist dreilappig, beiderseits mit je einem deutlich ausgeprägten Zahn. Körbe einzeln an den Zweigenden, etwa 15 mm im Durchmesser. Verbreitet sich durch Samen¹⁵.

Chinaschilf *Miscanthus sinensis*



1 bis 2.5 m hohe, Horste bildende Staude mit 40 bis 100 cm langen und 0.5 bis 2.5 cm breiten Blättern. Blütenstand mit zahlreichen 15 bis 30 cm langen Trauben. Ährchen am Grund lang behaart. Deckspelzen der oberen Blüten mit Grannen. Häufig als Ziergras/Sichtschutz kultiviert. Vermehrung durch Ausläufer, Verschleppung mit Bodenaushub oder illegaler Grün-gut-Entsorgung. An Wegrändern, auf Brachen, bei Ablagerungsstellen für Gartenabfälle¹⁵.

Ufer-Trespe *Bromus riparius*



Ohne entsprechende Fachliteratur schwierig zum Bestimmen und Erkennen. 30 bis 100 cm hoch, grundständige Blattscheiden in netzartige Fasern zerfallend, d.h. mit vielen bleibenden Querverbindungen zwischen Längsnerven. Blätter 3 bis 10 mm breit, Rand mit deutlich ungleich langen und unregelmässig verteilten Wimpern. Blatthäutchen 0.5 bis 1.5 mm lang. Blattscheiden kahl oder zerstreut bewimpert. Es gibt mehrere ähnliche Trespen-Arten, sowohl einheimische als auch gebietsfremde¹⁵.

Zartes Federgras *Nassella tenuissima*



40 bis 100 cm hohe kurzlebige Staude mit wechselständigen, 15 bis 40 cm langen behaarten Blättern. Blütenstand silbrig, Ährchen einblütig, Grannen 5 bis 9 cm lang. Ziergras, auch für Trockenfloristik. Scheint ein beträchtliches Ausbreitungspotential zu haben, denn sie ist als Gartenpflanze noch wenig verbreitet, im Verhältnis dazu aber oft verwildert. Die Früchte verfangen sich dank Widerhaken leicht im Fell von Hunden oder an Kleidung, was die Fernverbreitung fördert. In der Schweiz verbreitet sie sich rasch von Genf aus und wurde in der Ostschweiz bereits nachgewiesen.

Wunder-Lauch *Allium paradoxum*



Mehrjährige Zwiebelpflanze, 15 bis 30 cm hoch. Blätter bandförmig, bis 30 cm lang. Blütenstand mit wenigen kleinen, kugeligen Brutzwiebeln und meist einer einzigen 2 bis 4 cm lang gestielten glockigen Blüte. Blüht April bis Mai. Verbreitung vegetativ durch Brutwurzeln (alle untersuchten Populationen in Mitteleuropa genetisch identisch¹⁵). Vorkommen: Feuchte Laubwälder, besonders Auwälder¹⁵. In der EU in einigen Ländern als invasiv angesehen. In der Ostschweiz noch eher selten¹⁰.

Rauer Sonnenhut *Rudbeckia hirta*



Ein- bis zweijährig, 30 bis 100 cm hoch, rauhaarig. Blätter ungeteilt, oval bis lanzettlich. Blütenkopf 6 bis 20 cm, Röhrenblüten dunkelbraun-schwarz, 10 bis 20 Zungenblüten, dunkelgelb, breit, manchmal mit Brauntönen. Blüht Juli bis Oktober. An Ufern, in Auenwäldern, auf Schuttplätzen und an Autobahnböschungen¹⁰. Häufig Bestandteil von Saatblumenwiesen, findet so leicht den Weg in die Landschaft¹⁵.

Quellenangabe

- ¹ Li Z, Dong Q, Albright TP & Guo Q, 2011. *Natural and human dimensions of a quasi-wild species: the case of kudzu*. *Biological Invasions* 13:2167–2179.
- ² Gallien L, Altermatt F, Wiemers M, Schweiger O & Zimmermann NE, 2017. *Invasive plants threaten the least mobile butterflies in Switzerland*. *Diversity and Distributions* 23: 185–195.
- ³ Knüsel S, Wunder J, Moos C, Dorren L, Schwarz M, Gurtner D, Conedera M, 2020: *Der Götterbaum in Schweizer Wäldern – Ökologie und Managementoptionen*. Merkbl. Prax. 66.12 S.
- ⁴ Ding JQ, Wu Y, Zheng H, Fu W.D, Reardon R, Liu M, 2006. *Assessing potential biological control of the invasive plant, tree-of-heaven, Ailanthus altissima*. *Biocontrol Sci. Technol.* 16: 547–566.
- ⁵ Kowarik I, Säumel I, 2007. *Biological flora of Central Europe: Ailanthus altissima (Mill.) Swingle*. *Perspect. Plant Ecol. Evol. Syst* 8: 207–237
- ⁶ Chemikalien-Risikoreduktions-Verordnung (ChemRRV, SR 814.81): <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2005/478/de>
- ⁷ Direktzahlungsverordnung (DZV, SR 910.13): <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2013/765/de>
- ⁸ Eggenberg, Stefan, et al. *Flora Helvetica-Exkursionsführer*. Haupt Verlag, 2. Auflage, 2022.
- ⁹ Info Flora Neophyten-Infoblätter: www.infoflora.ch
- ¹⁰ Wohlgemuth T, Del Fabbro C, Keel A, Kessler M, Nobis M, 2020. *Flora des Kantons Zürich*. Zürcherische Botanische Gesellschaft, Haupt Verlag.
- ¹¹ Flora Helvetica für Smartphones und Tablets Version 2.3.1. 2022 by Haupt Verlag AG.
- ¹² Verloove & Andeweg, Gorteria, *Dutch Botanical Archives* 42, 2020.
- ¹³ <https://www.agroscope.admin.ch/agroscope/de/home/themen/pflanzenbau/pflanzenschutz/herbologie/Erdmandelgras%20/Ausbreitung.html>. Datum Zugriff Seite: 10.4.2022.
- ¹⁴ Blackburn TM, Bellard C & Ricciardi A, 2019. *Alien versus native species as drivers of recent extinctions*. *Frontiers in Ecology and the Environment* 17(4): 203-207.
- ¹⁵ Griebel, 2020. *Kosmos Naturführer Neophyten*. Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co.
- ¹⁶ Info Flora, 2022. *Ergebnisse der Beurteilung der Invasivität von drei, in der Schweiz vorkommenden, gebietsfremden Arten der Gattung Conyza: C.bonariensis, C.canadensis, C.sumatrensis*.

Kontakte und Adressen

Kontaktperson in der Gemeinde

Jede Gemeinde hat eine Neobiota-Kontaktperson, die innerhalb der Gemeinde im Bereich Neobiota Ansprechperson ist.

Kontakte beim Kanton

Neophyten allgemein und Koordination mit Kanton Thurgau: neobiota.afu@tg.ch

Neophyten im Wald: forstamt@tg.ch

Neophyten in Naturschutzgebieten: sekretariat.are@tg.ch

Kantonaler Pflanzenschutzdienst Arenenberg: pflanzenschutzdienst@tg.ch

Neophyten entlang von Gewässern: umwelt.afu@tg.ch

Bauen/Verkauf von Neophyten: neobiota.afu@tg.ch

Weitere Informationen

Allgemeines: www.umwelt.tg.ch/neobiota

Bekämpfungsmerkbblätter: www.cercleexotique.ch

Merkblätter zu Neophyten: www.infoflora.ch

Herbizide anwenden: Kantonaler Pflanzenschutzdienst Arenenberg:
pflanzenschutzdienst@tg.ch

Private Beratungsbüros (kostenpflichtig)

Schweizerischer Verband der Neobiota-Fachleute (SVNF): www.neobiota.ch

Bestellung

Fachstelle Biosicherheit: 058 345 51 67 oder neobiota.afu@tg.ch

Impressum

1. Auflage: April 2023

Übernommen von: Saladin et al. Praxishilfe invasive Neophyten im Kanton Zürich, 2022.

Herausgeber: Kanton Thurgau

Inhaltliche Anpassungen: Natalie Messner, Fachstelle Biosicherheit, Kanton Thurgau

Bilder:

- Baudirektion des Kantons Zürich
- Erwin Jörg, www.neophyt.ch
- Amt für Umwelt Kanton Thurgau
- Internet mit CC0 Lizenz/public domain/Benjamin Kämpfen (Versaplan GmbH).

